Dienstag, den 1. Mai 1934 — Dortmund- — 15. Jahrgang — Nr. 52

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Abholung 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Romanunterhaltungs-Beilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D.A. III. 34 1710. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Deutsche Arbeit

Zum Tag der nationalen Arbeit 1. Mai 1934



Bei der Arbeit — Der 1. Mai, das ist der Ehrentag der schaffenden Menschen, des Bauern auf dem Lande, des Hauers tief unter der Erde, der stillen Heimarbeiterin, des Handwerkers und des Arbeiters in den gewaltigen Hochburgen deutscher Technik. An diesem Tage werden sich alle werktätigen Volksgenossen vereinen, um die Millionen Helden rastloser Arbeit zu ehren.

Wille und Recht

Gedanken zum 1. Mai 1934

Von Karlheinz Backhaus-Berlin

„Wir wollen arbeiten und wir werden arbeiten!" Hart und willensentschlossen dran-gen die Worte des Volkskanzlers in die Herzen Millionen deutscher Menschen. Hitlers Worte waren Befehl und waren zugleich leidenschaftliches Bekenntnis heiligster Forderung, die allein der deutschen Not ein Ende bereiten konnte. Vielleicht ist manchem Volksgenossen der tiefe, schicksalschwere Ernst dieser Worte nicht bewußt geworden, als er und mit ihm Millionen zugleich vor einem Jahr die prächtigste Arbeits-Feier aller Zeiten und Völker beging.

Der 30. Januar war Ausdruck des Siegesmarsches der nationalsozialistischen Garde. Der 21. März dokumentierte den geschlossenen Willen des ganzen Volkes zum neuen Staat. Der 1. Mai aber verkündete alle, die deutschen Blutes sind, in der naturnotwendigsten und darum heiligsten Forderung — der Forderung nach Arbeit und damit nach einem sittlichen Lebenszweck.

Als an jenem ersten Maientage im nationalsozialistischen Deutschland aus tausend und abertausend Gassen, Winkeln und Straßen die Deutschen marschierten und schließlich Millionen und immer wieder Millionen bereitfanden, den Befehl des Führers gewärtig, da war jene Zeit endgültig abgetan, die es nicht vermocht hatte, den deutschen Menschen Arbeit und damit Brot zu sichern; da war jene Zeit endgültig beendet, die die Arbeit zum Fluch gemacht hatte und im Chaos ihrer eigenen wahnsinnigen volksfremden Theorien zugrundegehen mußte. Es sollte der Mensch auf dieser Welt, worin hatte er den Sinn seines Lebens erfassen, wenn ihm verweigert wurde, durch Arbeit seinem Leben eine Zielsetzung zu geben. Nur aus der Arbeit kann der stete Lebensmut und schöpferische Gestaltungswille sich herauslösen. Nur die Arbeit gibt die Möglichkeit, aus der immer wirkenden Vollendungs-Sehnsucht die Kraft blühenden Lebens zu ziehen. Nur aus Arbeit erwächst Leben, nur in der Arbeit ruht die Zukunft. Aber ein volksfremdes Staatssystem vernichtete die Arbeitsmöglichkeit von Millionen deutscher Volksgenossen. Aus zukunftsfrohen, tatbereiten, wagenden Menschen wurde ein Haufe ziel- und willenloser Sklaven, die abseits vom Leben standen, verbittert, verzweifelt und hoffnungslos. Wie ein flammender Weckruf klang in die Herzen dieser Millionen des Volkskanzlers heiliges Gelöbnis, Arbeit zu schaffen und aus der Arbeit das Leben des Volkes neu zu erwecken. „Wir wollen uns den Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen. Wir bitten den Allmächtigen nicht mehr: „Herr, mach uns frei", wir wollen tätig sein, arbeiten und uns brüderlich vertragen, auf daß einmal die Stunde komme, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: „Herr, Du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit, nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Kampf".

Ewig werden diese wahrhaft heldischen Worte die deutsche Geschichte erfüllen. Sie stehen am Ausgangspunkt einer Arbeitsschlacht, wie sie noch nie im Verlauf der Geschichte erlebt werden konnte und wie sie auch in ihrer überraschenden Durchführung von den alten nationalsozialistischen Kämpfern nie erwartet worden ist. Jahrelang zurückgedämmte und gestaute Volkskraft wurde gelöst, Arbeitsvorhaben wurden in Angriff genommen, an die man im früheren System auch nicht im entferntesten gedacht hatte. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern, aus Angehörigen aller Stände und Berufe, aus Anhängern verschiedenster Bekenntnisse und Interessengruppen erwuchs die deutsche Freiheitsarmee, deren einzigste Waffe das Handwerkszeug, der Spaten, die Schaufel, der Hammer war. Arbeiter, Studenten und Beamte, Handwerker, Soldaten und Bauern, Junge und Alte, Menschen aus Stadt und Land marschierten zu Millionen in gläubigem Vertrauen und hartem Willen. Aus der Glaubenskraft der alten nationalsozialistischen Garde erwuchs der Wille aller zur Arbeit und daraus der Wille des ganzen Volkes zur unlöslichen, schicksalhaften, im tiefsten Sinne sozialistischen Gemeinschaft.

Vier Jahre forderte der Führer, um den ersten Teil der Maßnahmen zur Sicherung des deutschen Volkslebens durchführen zu können. Nun ist ein Jahr seitdem verflossen, und schon ist das grauenhafte Not-Heer der Arbeitslosen von 6 Millionen um 50 v. H. gesunken, und in zwei Monaten werden mindestens zwei Drittel dieser 6-Millionen-Armee Arbeit und Brot bekommen haben. Es ist müßig, viel Worte über all die Maßnahmen zu machen, die die nationalsozialistische Regierung durchgeführt hat, um jedem Deutschen sein natürlichstes Recht, das Recht auf Arbeit, zu gewähren. Dem deutschen Bauern wurden für seine Erzeugnisse gerechte Preise zugesichert. Die Folge davon war, daß das Bauerntum der deutschen Industrie Aufträge erteilen konnte und damit deutschen Arbeitern Arbeitsmöglichkeiten gab. Das Erbhofrecht verband den Bauern unlöslich mit seiner Scholle und verhinderte die Spekulation mit des Volkes Heiligtum, mit seinem Boden. So war es möglich, die Grundlagen zur Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle weitgehend sicherzustellen. Gewaltige Arbeitsvorhaben gaben Zehntausenden deutscher Arbeiter neue Arbeitsmöglichkeiten. Nicht nur der Staat schuf neue Arbeitsplätze, jeder einzelne Volksgenosse setzte alles daran, Möglichkeiten zu schaffen, um die Arbeitslosenarmee zu vermindern. Der Industrie gingen in immer stärkerem Maße Aufträge zu, so daß im Gefolge dieser Tatsache immer mehr Arbeiter in den Betrieben eingestellt werden konnten. Was man in früheren Jahren geflissentlich vermieden hatte, die Schaffung einer einheitlichen, festgeschlossenen Volksgemeinschaft, wurde Tatsache, weil endlich einmal einem jeden Volksgenossen vorgehalten wurde, wie jeder einzelne Volksgenosse eines anderen Standes oder Berufes notwendig auch für sein eigenes Leben war. So erwuchs aus dem, jedes völkische Leben hemmenden Gegeneinander der früheren Stände- und Interessengruppen die Kameradschaft eines ganzen Volkes, die aus tiefstem sozialistischen Wollen nur das eine Ziel sah, eine glückliche Zukunft aller Deutschen zu schaffen. Aus dieser heiligen, blut- und rassegebundenen Gemeinschaft erwuchs der Wille zu restlosem Einsatz und Opfer, der sich im Verlaufe des letzten Jahres in so mannigfacher Art und Form zeigte.

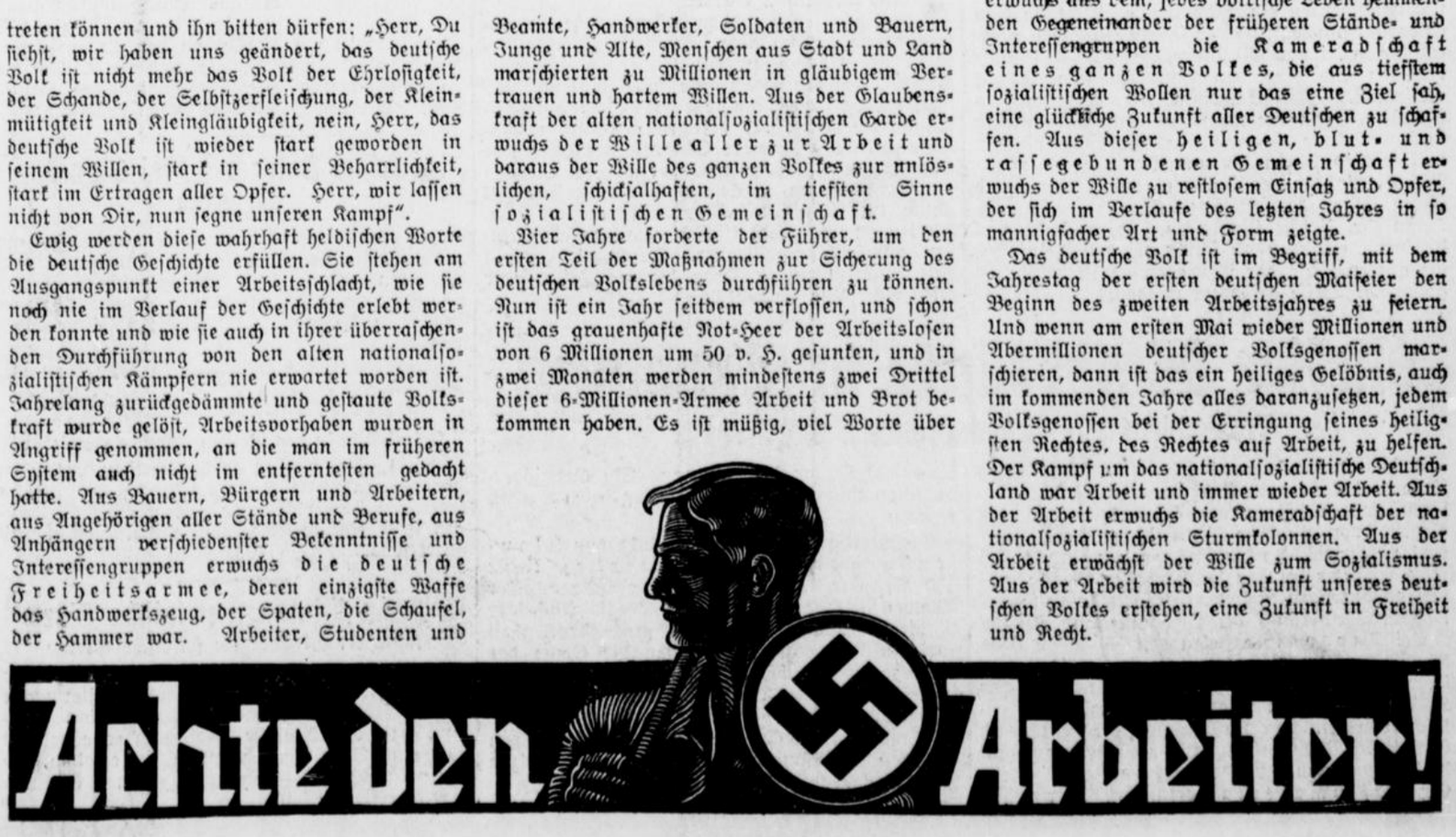
Das deutsche Volk ist im Begriff, mit dem Jahrestag der ersten deutschen Maifeier den Beginn des zweiten Arbeitsjahres zu feiern. Und wenn am ersten Mai wieder Millionen und Abermillionen deutscher Volksgenossen marschieren, dann ist das ein heiliges Gelöbnis, auch im kommenden Jahre alles daranzusetzen, jedem Volksgenossen bei der Erringung seines heiligsten Rechtes, des Rechtes auf Arbeit, zu helfen. Der Kampf um das nationalsozialistische Deutschland war Arbeit und immer wieder Arbeit. Aus der Arbeit erwuchs die Kameradschaft der nationalsozialistischen Sturmkolonnen. Aus der Arbeit erwächst der Wille zum Sozialismus. Aus der Arbeit wird die Zukunft unseres deutschen Volkes erstehen, eine Zukunft in Freiheit und Recht.

Tag der Arbeit

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,
Wer im Felde mäht die Aehren,
Wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren;
Wer stroman den Nachen zieht,
Wer bei Woll' und Werg und Flachse
Hinterm Webstuhl sich bemüht,
Daß sein blonder Junge wachse:

Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen,
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge! — doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn,
Denkend pflügt, sei nicht vergessen!

Freiligrath



Neue Stationen zur Reichsreform

Errichtung eines Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung — Reichsinnenminister führt die Geschäfte des preußischen Innenministers

Reichsunterrichtsminister Rust

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident hat einen Erlaß über die Errichtung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vollzogen. Diesem Erlaß zufolge wird für das gesamte Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtswesen des Reiches sowie für die Aufgaben der Wissenschaft ein Reichsministerium errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung". Die einzelnen Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestimmt der Reichskanzler. Er bestimmt auch die Aufgaben, die aus dem Geschäftsbereich der beteiligten Reichsministerien auf das neue Ministerium übergehen, und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.

Zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Adolf Hitler den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, ernannt.

Preußischer Innenminister Dr. Frick

Ferner wird Mitteilung von einem am 17. März an den Reichskanzler gerichteten Schreiben des Preußischen Ministerpräsidenten Göring gemacht, in dem Ministerpräsident Göring auf seine Bemühungen hinweist, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. Ministerpräsident Göring schlägt dann dem Reichskanzler vor, bei Ernennung des preußischen Kultusministers Rust zum Reichsunterrichtsminister den Reichsinnenminister Dr. Frick mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern zu beauftragen. Die Uebernahme der Geschäfte werde zweckmäßig am 1. Mai erfolgen.

Ministerpräsident Göring betont dann u. a. weiter: „Ich kann mir kaum eine Maßnahme denken, die besser als diese geeignet wäre, der Reichserneuerung von Preußen her weiterhin den Weg zu bereiten. Denn mit der Verbindung der Leitung der beiderseitigen Innenministerien wird dem Reiche die gesamte Sachkunde und Erfahrung zur unmittelbaren Ausnutzung für die Ziele der Reichserneuerung zur Verfügung gestellt, die sich in der umfangreichen und gut eingearbeiteten preußischen Staats- und Kommunalverwaltung in langer Zeit herausgebildet haben. Auf der anderen Seite wird durch den Eintritt des Herrn Reichsministers des Innern in das preußische Kabinett die volle Uebereinstimmung zwischen Reichs- und preußischer Staatsregierung auf den in Frage kommenden Gebieten der Verwaltung in einer Weise gesichert, die jede Möglichkeit zum Auseinanderfallen der Meinungen und damit auch zu Störungen, die den Fortgang der Reichserneuerung abträglich werden könnten, für die künftige Entwicklung ausschließen wird."

Hierauf hat der Reichskanzler Adolf Hitler auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern beauftragt.

Der Reichskanzler hat an den preußischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß er seinen Wünschen nachgekommen sei und Ministerpräsident Göring aufrichtigen und herzlichen Dank für seine Arbeit ausspricht. Das Schreiben des Reichskanzlers schließt: „Wenn Sie nunmehr unter Verbleibung in Ihrem Amte als preußischer Ministerpräsident, entsprechend Ihrem eigenen Wunsche, als preußischer Minister des Innern ausscheiden und Ihren Platz dem Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, überlassen, so weiß ich, daß hierdurch, entsprechend Ihren eigenen Wünschen, die großen Ziele der Reichsreform in besonders geeigneter Weise gefördert werden."

Der Weg frei zur nationalen Erziehung

Die soeben vollzogene Ernennung des preußischen Kultusministers Rust zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bedeutet einen bedeutenden Schritt vorwärts auf dem Wege der Reform unseres gesamten volkspolitischen Lebens. Es ist damit erreicht worden, daß nunmehr alle Erziehungsfragen und solche, welche mit der Volksbildung zusammenhängen, nach einheitlichen Gesichtspunkten und unter einheitlicher Führung geregelt werden können. Die einzelnen Ressortministerien der Länder werden auf diese Weise in einer Spitze zusammengefaßt, wie auch die Referate für Bildungs- und Erziehungsfragen nunmehr an das neue Ministerium übergehen. Darüber hinaus ist mit der Ernennung des Reichsministers Dr. Frick zum preußischen Innenminister ebenfalls eine straffere Zentralisierung in die Wege geleitet. Dem preußischen Kabinett gehören nunmehr nur noch zwei Minister an, die nicht gleichzeitig auch Mitglieder der Reichsregierung sind, nämlich der preußische Finanzminister Popitz und Preußens Justizminister Kerrl. Die Persönlichkeit der beiden Minister und ihre Verdienste um die nationalsozialistische Revolution, also um das ganze deutsche Volk sind bekannt genug, als daß sie noch besonders erwähnt werden müssen. Die Reichsregierung hat damit wieder einmal ihren Willen bewiesen, alles Trennende und Bürokratische zugunsten lebendiger einheitlicher Zusammenarbeit aufzugeben.

Hagel bis zu 30 Zentimeter hoch

Schweres Unwetter in Schlesien und in Berlin — Hochwasser durch Wolkenbrüche

In der neunten Abendstunde des Sonntags ging über dem Ort Neuendorf-Liebenthal bei Löwenberg (Schlesien) ein ungeheures Hagelwetter nieder. Die gewaltigen Wassermassen des Wolkenbruches ließen den sonst 3 Meter breiten Dorfbach innerhalb kürzester Zeit aus dem Bett treten, so daß weite Flächen von Wiesen und bestelltem Ackerland unter Wasser stehen. Da die erst vor kurzer Zeit angebrachten Uferbefestigungen des Baches durch die Gewalt des Wassers fortgerissen worden sind und sich an den Brücken stauen, sind unzählige Häuser in erhöhtem Maße gefährdet. Die Dorfstraße ist bis dicht vor Löwenberg bis zu einer Höhe von einem halben Meter überschwemmt. Die in Taubeneigröße niedergehenden Schlossen richteten gleichfalls großen Schaden an. Die Feuerwehr und das Löwenberger Arbeitsdienstlager sowie zahlreiche SA.-Männer wurden sofort alarmiert und leisteten erste Hilfe. Der Schaden ist sehr groß.

Auch in der Stadt Greiffenberg trat der Oelsebach über seine Ufer und richtete schwere Ueberschwemmungen an. In zahlreichen Häusern mußten die unteren Stockwerke geräumt werden. Die Wassermassen haben, außer an Hölzern, in den vielen frisch angepflanzten großen Gartenanlagen erheblichen Schaden angerichtet. Feuerwehr und Arbeitsdienst wurden auch hier alarmiert zum Rettungswerk.

Durch das infolge des Wolkenbruchs im Kreise Löwenberg eingetretene Hochwasser des Oelse-Baches wurde Langenöls schwer betroffen. Die Fußgängerbrücken wurden fast sämtlich fortgeschwemmt. Das Wasser drang in die Keller und Erdgeschosse der Häuser ein. Im Hause eines Fleischermeisters stand das Wasser 1½ Meter hoch. Der Meister und der Lehrling konnten nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens entrinnen. Auch die Verbindungsstraßen standen unter Wasser, so daß der Fußgängerverkehr unterbrochen war. Frisch bepflanzte Gärten wurden verschlammt.

Auch über Berlin

Am Spätabend des Sonntags wurde die Reichshauptstadt und ihre Umgebung von mehreren Gewittern, die mit schweren Wolkenbrüchen und Hagelschlägen verbunden waren, heimgesucht. Gegen 23 Uhr hatten die Wolkenbrüche in Berlin ihren Höhepunkt erreicht. Das Wasser konnte auf den Straßen nicht abfließen und trat stellenweise über die Bürgersteige. Stellenweise kam der Straßenbahnverkehr ins Stocken. Auf den Bahnhöfen drängten sich die Massen der Ausflügler, die von dem Unwetter überrascht wurden.

Das Unwetter hat allenthalben große Verwüstungen angerichtet. Die Feuerwehr ist nicht weniger als 600mal zu Hilfeleistungen alarmiert worden. In der Hauptsache war sie damit beschäftigt, vollgelaufene Keller auszupumpen. Trotz der heftigen elektrischen Entladungen, die über vier Stunden fast ohne jede Unterbrechung erfolgten, sind größere Schäden durch Blitzschläge nicht entstanden. Zweimal schlug der Blitz in Straßenbahnmasten ein. Wolkenbruch und Hagelschlag machten viele Straßen zeitweise unpassierbar. Besonders an den Bahnunterführungen war längere Zeit jeder Straßenverkehr unmöglich.

Winterlandschaft bei 20 Grad im Schatten

Wer Montag vormittag zwischen Wedding und Schönhauser Allee die Berliner Stadtbahn benutzte, war nicht wenig überrascht, auf beiden Seiten der Bahnanlage eine Winterlandschaft zu sehen. Der in der Nacht gefallene Hagel war bis zu 30 Zentimeter hoch. Noch um 12 Uhr mittags, als das Thermometer schon wieder 20 Grad Wärme zeigte, sah man auf der ganzen Eisenbahnstrecke rings um den Bahnhof Gesundbrunnen den Hagel dick liegen.

Schüler marschieren gemeinsam am 1. Mai

Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß die Schüler am 1. Mai auf den An- und Abmarschwegen zu den Feiern, in deren Mittelpunkt die Rundfunkübertragung der Kundgebung im Berliner Lustgarten steht, gemeinsam marschieren sollen. Es darf daher keine Jugendorganisation, einschließlich der Hitlerjugend, die Schüler aus ihren Schulgemeinschaften herausnehmen. Die Veranstaltungen sollen eine Feier des Nationalfeiertages im Rahmen der Schule sein, deshalb darf eine Trennung der Schüler nicht erfolgen.

Jugendfeier auf dem Brocken

Die Eröffnungsfeierlichkeiten zum Tage der nationalen Arbeit wurden auf dem Brocken durch eine machtvolle Jugendkundgebung eingeleitet. Aus allen deutschen Gauen waren sie herbeigeeilt und zogen in unübersehbarer Reihe schon in den frühen Nachmittagsstunden den Berg hinan. Unvermittelt erschien gegen 18 Uhr der Reichsjugendführer Baldur von Schirach begeistert begrüßt und bejubelt.

Die erste Seefahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Eintreffen der Teilnehmer aus dem Reich in Hamburg

Im Rahmen der Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird am 3. Mai die erste Urlauberseefahrt mit dem Dampfer „Monte Olivia" von Hamburg aus beginnen. Die Teilnehmer an dieser Seefahrt trafen bereits Montag in Hamburg ein. Es sind Volksgenossen aus der Reichshauptstadt, aus Brandenburg, Sachsen, Franken und insbesondere aus Danzig. Die Gäste werden am 1. Mai an den Veranstaltungen in Hamburg teilnehmen und am 2. Mai die Schönheiten und Denkwürdigkeiten der Hansestadt sowie den Hamburger Hafen besichtigen.

„Grüne Post" auf drei Monate verboten

Die im Verlage Ullstein erscheinende Zeitung „Die Grüne Post" ist auf die Dauer von drei Monaten wegen des Artikels „Herr Reichsminister, ein Wort bitte" von Thomas Trimm in der Ausgabe vom 29. April 1934 verboten worden.

Der 1. Mai im Saargebiet

Feierschicht in den meisten Industriebetrieben

Am 1. Mai werden in den meisten Betrieben der Saarindustrie auf Anordnung der Werksleitungen Feierschichten eingelegt. Die Meldungen über eine weitergehende Regelung sind unzutreffend.

Zehn Millionen polnische Eier

können nicht über die spanische Grenze

10 Millionen polnische Eier, die für Spanien bestimmt sind, lagern zurzeit in 50 Güterwagen an der französisch-spanischen Grenzstation Portbon, weil die spanische Regierung es abgelehnt hat, eine Einfuhrgenehmigung zu erteilen, da das polnische Eiereinfuhrkontingent nach Spanien bereits erschöpft sei.

Mit Stolz und Genugtuung

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum 1. Mai

Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichen zum 1. Mai folgenden gemeinsamen Aufruf:

„Zum ersten Male in unserer Geschichte ist der innere Bruderzwist beseitigt und die Einigkeit aller Deutschen erreicht. Was unsere Väter seit Jahrhunderten ersehnt haben, ist damit Wirklichkeit geworden. Auf dieser Grundlage hat das deutsche Volk im letzten Jahr Großes geleistet. Mit den Waffen des Friedens sind siegreich Schlachten gegen Not und Elend, gegen Arbeitslosigkeit und Verzweiflung geschlagen worden. Die heutige Generation kann das stolze Gefühl haben, daß sie ihre volle Pflicht getan hat und damit vor dem Urteil der deutschen Geschichte bestehen wird. Unser Dank gilt dem ganzen deutschen Volke für diese für alle Zeiten beispielhafte Leistung. Die Nation kann ihren nationalen Feiertag am 1. Mai mit Stolz und innerer Genugtuung begehen.

Berlin, den 30. April 1934.

Der Reichspräsident:
gez. von Hindenburg
Die Reichsregierung:
gez. Adolf Hitler."

Zwei Schwerverbrecher gefaßt

Zehn schwere Wohnungseinbrüche und 50 Kraftwagendiebstähle in wenigen Monaten

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden berüchtigten Einbrecher und Kraftwagenbanditen, den 20jährigen Sattler Klemm und seinen gleichaltrigen Helfershelfer Emil Schulze, die bereits am vergangenen Feiertag in der Nettelbeckstraße von der Kriminalpolizei gestellt, aber trotz Beschießung in einem Kraftwagen entkommen waren, in einer Pension in der Fasanenstraße zu ermitteln und festzunehmen. Die Polizei hatte den ganzen Gebäudeblock mit einem größeren Aufgebot umstellt. Als die Beamten in das Zimmer eindrangen, fanden sie die beiden Verbrecher in ihren Betten. Sie waren derart überrascht, daß sie sich widerstandslos festnehmen ließen. Klemm trug eine schußgeladene Pistole bei sich. Schulze hatte bei der Verfolgung am Donnerstag einen Schuß in den Oberschenkel und einen zweiten in das Ohr erhalten.

Auf das Konto der Schwerverbrecher kommen zehn schwere Wohnungseinbrüche und etwa 45 bis 50 Kraftwagendiebstähle, die sie im Laufe von wenigen Monaten ausgeführt haben.

In wenigen Zeilen

Das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" startete am Montag in Belgrad mit einer Gruppe von 12 südslawischen Journalisten an Bord zum Flug nach Berlin. Die Journalisten machen eine zehntägige Rundreise durch Deutschland.

Auf dem Fluge zur Internationalen Luftfahrtausstellung in Genf stürzte ein deutsches Sportflugzeug in Basel aus etwa 400 Meter Höhe ab. Der Führer des Flugzeuges, Leonhard aus Frankfurt a. M. trug schwere Knochenbrüche davon. Seine Frau starb kurz nach dem Absturz.

In Marseille wurde am Montagfrüh einer der gefürchtetsten Mitglieder der Marseiller Unterwelt, Maucuer, vom Pariser Scharfrichter hingerichtet. Maucuer hatte im Oktober 1931 einen Raubüberfall auf ein Marseiller Postbüro verübt, wobei drei Postbeamte getötet worden waren.

Der französische Außenminister Barthou ist Sonntag von seiner Reise wieder nach Paris zurückgekehrt. Pressevertretern erklärte er, daß seine Mission durch keinen Schatten und durch kein Mißverständnis getrübt worden sei.

Im Gegensatz zu den nach wie vor ablehnenden Leitartikeln der französischen Presse stellen die Berliner Berichterstatter Pariser Blätter fest, man müsse aus den Ausführungen des Reichsaußenministers von Neurath vor allem den Wunsch auslesen, daß Deutschland nach wie vor in der Abrüstungsfrage zu einem Abkommen gelangen wolle.

Trotz der Erklärung des Vizekanzlers von Papen, daß „Krieg ein Verbrechen sei", würde," tischen die Londoner Sonntagsblätter alten Märchen über angebliche kriegerische Absichten des Reiches erneut auf, wobei „Sunday Referee" behauptet, die französische Heeresleitung sei im Besitz von Informationen, denen zufolge Deutschland einen Angriffskrieg gegen Frankreich führen wolle.

Am Sonntag wurden in Wien und in allen Landeshauptstädten Oesterreichs Polizeiaktionen zur Sicherung der Ruhe am 1. Mai durchgeführt. Auf das Haus des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich in Wien wurde ein Bombenanschlag verübt, wobei der Sohn des Direktors verletzt worden sein soll.

Im Sitzungssaal des Berliner Rathauses fand Montagmittag die feierliche Einführung Dr. Lipperts als Staatskommissar der Hauptstadt Berlin durch den preußischen Ministerpräsidenten Göring statt.

In Mantes, wo der Linksradikale Bergery einer Kammerersatzwahl von dem Kandidaten der Nationalen Einigung, Sarret, geschlagen wurde, kam es, wie aus Paris berichtet wird, zu heftigen Ausschreitungen linksradikaler Elemente. Bei den Unruhen wurden 20 Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt.

Die Transfer-Konferenz in Berlin ist am Montagvormittag erneut zusammengetreten. Die Diskussion über die verschiedenen Seiten des Transfer-Problems wurden fortgesetzt.

Riesige Waldbrände in Rumänien

Trockenheit und Brandstiftungen die Ursache

Infolge der außergewöhnlichen Hitze der letzten Tage mehrt sich die Zahl der Waldbrände in Rumänien. Nachdem am Sonnabend in der Gegend von Brassow-Kronstadt mehrere Hundert Hektar Wald vernichtet worden sind, wobei sechs Arbeiter bei den Löscharbeiten Brandwunden davontrugen, kommen jetzt Meldungen über weitere Waldbrände bei Targoviste und Bistritz.

Bei Targoviste fielen den Flammen etwa 80 000 Kubikmeter Holz auf einer Fläche von über 600 Hektar zum Opfer. Trotz militärischer Hilfe konnte dieser Brand bisher noch nicht gelöscht werden. Der Waldbrand bei Bistritz scheint auf Brandstiftung zurückzuführen zu sein. Unter trockenem Laub wurde an einer Stelle Explosivmaterial gefunden. Hier stehen etwa 300 Hektar in Flammen. Ein Grenjägerbataillon ist zur Brandbekämpfung herangezogen worden.

Gleichzeitig brannte in der Nähe von Klausenburg ein großes Sägewerk ab. Ueber 300 Arbeiter sind arbeitslos geworden. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Mark. Auch hier ist die Brandursache auf die große Trockenheit zurückzuführen, die im übrigen die Ernte des Landes auf das höchste gefährdet. Wenn nicht spätestens in einer Woche ausgiebige Regengüsse einsetzen, muß mit einer sehr schweren Mißernte in Rumänien gerechnet werden, zumal in einigen Bezirken die Bauern den vertrockneten Weizen bereits wieder eingepflügt haben.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 52. Dienstag, den 1. Mai 1934. 15. Jahrgang.

Mengede und Umgegend

Dortmund-Mengede, den 1. Mai 1934.

Der Feiertag der deutschen Arbeit

Allerorten regte sich in den letzten Tagen das deutsche Volk zur würdigen Ausgestaltung des Feiertages der deutschen Arbeit, den 1. Mai. Gestern wurde den ganzen Tag hindurch auf unzähligen Wagen in Mengede das Grün zur Ausschmückung herbeigeschafft. Die Anlagen des Bahnhofs Mengede prangten schon am Morgen in herrlichsten Grün- und Flaggenschmuck. Abends traten die Formationen auf dem Marktplatz an, um in geschlossenem Zuge den Maibaum einzuholen. Anschließend fand am Marktplatz eine Kundgebung mit Abbrennen des Maifeuers statt.

Wir geben hier noch einmal das Programm des heutigen Tages bekannt.

1. Mai 1934.

8 Uhr: Kindergottesdienst beider Konfessionen in den Kirchen. 8,30 Uhr Antreten der evgl. Mitglieder der Parteigliederungen am Marktplatz. 9 Uhr Kirchgang derselben.

9 Uhr Uebertragung der Kundgebung der Schuljugend im Berliner Lustgarten. Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Lehrer und Schulkinder haben geschlossen hieran teilzunehmen.

9,30 Uhr Antreten der kathol. Mitglieder der Parteigliederungen und übrigen Mitglieder beider Konfessionen der Arbeitsfront am Marktplatz. 10 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in beiden Kirchen.

12 Uhr Empfang der Arbeiterabordnungen durch den Führer in der Reichskanzlei. Reichssendung. Gelegenheit zum Abhören auf dem Marktplatz, doch können Inhaber von Radiogeräten diese Sendung auch zu Haus abhören.

13,45 Uhr Antreten zum Festzug auf dem Marktplatz. Die Festwagen nehmen in der Hagewinstraße Aufstellung. Die Teilnehmer marschieren möglichst in Berufskleidung oder im Festanzug der Arbeitsfront.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen:
Ab Markt, Castroper-, Siegen-, Freihof-, Hilliburg-, Mengeder-, Ammer-, Georg-Hallmann-, Hansemann-, Castroper-Straße zum Markt. Dortselbst Aufmarsch der Fahnen. Eröffnung der Kundgebung durch Pg. Franz Hand M. d. R.

Ab 16 Uhr Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld. Große Rede des Führers.

19,15 Uhr Schlußkundgebung im Lustgarten mit der Rede des Preuß. Ministerpräsidenten General Göring. Gelegenheit zum Abhören auf dem Marktplatz.

Ab 20 Uhr Saalfeiern in den Lokalen Kaffke, Sigges, Purcell und Knoch.

---

* **74 Jahre alt** wird am Mittwoch, dem 2. Mai Frau Witwe Auguste Schönfeld, Wodanstraße 64. Sie wohnt bei ihrer Tochter, erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit und liest gern ihren „Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger". Wir gratulieren auf das herzlichste!

* **Der Meisterborer.** Einen guten Abgang verzeichnete sich die Nationale Bühnengesellschaft Mengede in der Spielsaison 1933/34 mit der Aufführung des Lachschlagers „Der Meisterborer". Der vollbesetzte Gemeindesaalbau Sigwart dröhnte wiederholt unter den Lachsalven des Publikums, die manchmal kein Ende nahmen und das Weiterspiel hinderten. Den stärksten Anteil an der gelungenen Aufführung hatten unstreitig die Namensvettern Breitenbach, Oskar Franz und Bernhard Burmann. Nebenrollen sind kaum vorhanden, vielmehr waren alle Mitwirkenden stark in das Spiel eingeflochten. Wie dieser Marmeladenfabrikant Friedrich Breitenbach, der von seiner Frau als Meisterborer gleichen Namens angesehen wird, von Oskar Franz dargestellt wurde, das war auch zu ulkig. Der Höhepunkt ist da, als der wirkliche Meister als Verehrer der Tochter Breitenbachs in dessen Wohnung erscheint und ihm einige Lektionen der Borkunst erteilt, weil er sich mit fremden Federn schmückte. Frau Breitenbach (Frau Czok) kommt hinter den ganzen Schwindel, als der Geschäftsteilhaber des Marmeladenfabrikanten, Hecht (Fritz Krankel) zu einer Siegesfeier rüsten läßt für den Borkampf, der garnicht stattgefunden hat. Durch einen dritten Fritz Breitenbach, den Sohn des Marmeladenfabrikanten (Willy) Borters), entstehen in lustigen Szenen die tollsten Verwechslungen. Zum Schluß klären sich die Mißverständnisse auf, aus der Scheidung der Eheleute Breitenbach wird nichts, der Sohn kommt seine Tänzerin Coletta (Frau Gerigk), die Tochter Lotte (Frau Reiser) den ehrigen Meisterborer und auch Kanzleirat Tobias Wipperling (Georg Schmitt), der Freund Breitenbachs aus dem Kegelklub, söhnt sich mit seiner Amalie (Frau Blania) aus. Fräulein Lupke spielte die Rolle der Rosa, des Mädels von Breitenbach. Alle Spieler des Abends haben an dem großen Erfolg des „Meisterborers" in Mengede beteiligt

fr.

* **Das Filmwerk „Mutter und Kind".** Nach langer Pause sieht man jetzt einen Liebling des deutschen Filmpublikums — Henny Porten — wieder auf der Leinwand, und zwar in dem Film „Mutter und Kind", der noch bis Donnerstag in den Centralhof-Lichtspielen läuft. Henny Porten spielt hier die Rolle einer jungen Frau, die, um sich und dem geliebten Manne die Ehe zu ermöglichen, ihr erstgeborenes Kind denen zu eigen zu überlassen verspricht, die dem jungen Paare Haus und Hof begründen helfen. Als aber die Stunde der Trennung kommt, behält die längst durchgebrochene Mutterliebe die Oberhand. Die Frau weigert sich, das Kind herauszugeben, und als ihr Mann sich auf das verpfändete Wort beruft und auf der Auslieferung des Knaben besteht, flieht die junge Mutter mit ihrem Kinde über das Wattenmeer. Der Mann (Peter Voß) jagt ihr nach; die Angst, Weib und Kind zu verlieren, treibt ihn vorwärts, und es gelingt ihm, Anna und den Knaben vor der andrängenden Flut zu retten. Der Film rührt an tief-menschliche Empfindungen. Ihm liegt eine Dichtung von Friedrich Hebbel zugrunde; das Drehbuch stammt von R. A. Stemmle. Die Handlung führt hinauf aufs Land; die falsche Gefühlswelt der Stadt wird klar aufgezeigt, und zuletzt bleibt die gesunde Empfindung Sieger: Anna und ihr Mann dürfen nicht allein das Kind, sondern auch ihr Heim behalten. Das städtische Ehepaar, das sich durch die Hergabe materieller Werte ein Elternglück zu erkaufen dachte, sieht das Naturwidrige seines Tuns ein und verzichtet.

* **Bei einem Schadenfeuer zu Tode gekommen.** In dem Schweinestall des evangelischen Krankenhauses in Mengede entstand am Samstag morgen gegen 7,45 Uhr ein Brand. Die im Krankenhaus betreute Hulda Dissel hatte die Futterkessel angezündet und eine Feuerungstür nicht geschlossen. Sie ging auf den Stallboden und warf Stroh herunter. Dieses fing sofort Feuer und im Augenblick stand der Schweinestall in hellen Flammen. Die Dissel konnte von dem herbeigeeilten Personal nicht mehr gerettet werden. Nach Löschen des Brandes durch die Freiwillige Feuerwehr in Mengede wurde sie als stark angebrannte Leiche gefunden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses gebracht.

* **Seilbahnwagen abgestürzt.** Von der Seilbahn Zeche Adolf von Hansemann — Zeche Westhausen stürzte am Freitag abend gegen 23 Uhr an der Ammerstraße in Mengede ein Wagen ab. Dieser fiel auf die Oberleitung der Straßenbahn, sodaß das Kabel entzwei riß. Dadurch wurde der Straßenbahnverkehr auf der Linie 5 ab 23 Uhr gestört. Personen kamen bei dem Vorfall nicht zu schaden.

* **Heute keine Postzustellung.** Am 1. Mai, dem Feiertage der nationalen Arbeit, fällt die Zustellung bei den Postanstalten des Reichspostdirektionsbezirks Dortmund aus. Beim Postamt Mengede ist von 8—9 Uhr wie Sonntags Dienst.

* **Vom Reichsberufswettkampf.** Ein ungewöhnliches Ereignis für unsere Jungen und Mädel war der vor kurzem durchgeführte Reichsberufswettkampf. Langsam aber hatten sich die erhitzten Gemüter wieder beruhigt und man wartete auf einen Bescheid über die bestandene

Fahnen heraus zum 1. Mai

Prüfung, der ihnen vielleicht Aussicht gab, in den Endkampf einzugreifen. Endlich meldete Berlin: „Die Bezirksbesten einer jeden Berufsgruppe sind ermittelt worden und haben bis spätestens Donnerstag nachmittag 17 Uhr in Berlin zu sein." Zudem erhielten die Auserwählten von Berlin telegraphische Nachricht. So fanden sich auf dem Dortmunder Hauptbahnhof am Donnerstag drei Jungens und drei Mädels ein, die die Fahrt nach Berlin antreten durften. Mit Freude und Stolz können wir konstatieren, daß zwei der Bezirksbesten aus dem früheren Amt Mengede gestellt werden, nämlich die graphische Hilfsarbeiterin Gertrud Aßmann aus Mengede, die bei der Firma Ruhfus beschäftigt ist und der Jungbergmann Bruno Bergmann aus Westerfilde von der Schachtanlage Westhausen. Die übrigen vier waren der Schlosser Erich Neige aus Wanne-Eickel, der Former Paul Twarge aus Gelsenkirchen, die Stepperin Gertrud Lüke und eine Verkäuferin aus der Gruppe Nahrung und Genuß, Annemarie Walter, beide aus Witten. Bald kam der D-Zug brausend in die Halle gefahren, der die Wettkämpfer mit nach Berlin nehmen sollte. Der letzte Wagen des Zuges war eigens für Wettkämpfer bestimmt und schon von Köln aus reichlich besetzt. Hoffentlich haben sich die Westfalen in Berlin gut geschlagen.

* **Das Endergebnis der Jugendherbergs-Sammlung.** Die Straßensammlung am Sonntag, dem 22. April und die Haussammlung in der vergangenen Woche erbrachten in Mengede für das Jugendherbergwerk den Gesamtbetrag von 353,60 Mark. In Groß-Dortmund kam ein Betrag von rd. 8000 Mark zusammen.

Bodelschwingh-Westerfilde

* **Programm der Maifeier in Bodelschwingh-Westerfilde.** Nachdem gestern abend die Hitlerjugend wie in allen Orten die Maifeier, den Tag der deutschen Arbeit, mit einer Kundgebung unter dem Maibaum einleitete, findet heute für die Ortsteile Bodelschwingh-Westerfilde ein gemeinsames Programm seine Abwicklung. Morgens 9 Uhr ist eine Feier der gesamten Schuljugend auf dem Sportplatz. 1,30 Uhr Antreten der männlichen Bevölkerung von Bodelschwingh-Westerfilde am Germania-Sportplatz. Um 2 Uhr ist der Abmarsch zur gemeinsamen Kundgebung auf dem Sportplatz an der Zeche Westhausen.

* **Ein Abend für das deutsche Lied.** Unter diesem Titel gab der Quartettverein „Sangesfreunde-Westhausen" am Sonntag ein Konzert im Saale Schwenke. Es darf aber nicht vorkommen, daß ein Konzert, das um 7 Uhr angesetzt ist, um 8 Uhr beginnt. Der Besuch hätte besser sein dürfen. Chorleiter H. Lichtenberg jr. stellte sich mit seinem etwa 40 Mann starken Chor vor. Das aufgestellte Programm entsprach den Erwartungen. Auch hier konnte wieder festgestellt werden, daß der Zuhörer viel mehr Kontakt mit den Sängern erhält, wenn ihm vertraute Weisen ans Ohr klingen. Lichtenberg scheint eine besondere Gabe zu besitzen, das Volkslied im Vortrag lebendig zu gestalten. Mit dem alten Madrigal „In stiller Nacht" von Brahms und dem folgenden „Innsbruck, ich muß dich lassen" bewies der Chor, daß er an Ausdrucksfähigkeit und Klangfarbe noch mehr gewonnen hat. Vielleicht könnten die 2. Bässe eine kleine Verstärkung vertragen. Auch die nun folgenden Lieder „Abreise" von Schauß, „Abschied" von Kirchl und „Mein ist die Welt" von Curti fanden ungeteilten Beifall. Im zweiten Teil sang der Chor „Rothaarig ist mein Schätzelein" von Kirchl, „Fuhrmannslied" von Moldenhauer und das hier noch nicht gehörte „O Hannes, wat en Haut" von Nellius. In der Moldenhauerschen Vertonung konnte sich der Chor so recht entfalten. Leicht und graziös im Einsatz und dann breit und wuchtig wachsend erklang Nellius „O Hannes, wat en Haut". Daß sich dieser Komponist immer mehr Einlaß verschafft in den Konzertsälen, ist nur zu begrüßen. Wir hörten dann noch das neckische „Der Käfer und die Blume" von Veit und Gellerts „Wandern im Maien". Im letzten Vortrag konnte man wieder die hervorragende Auffassung des Leiters und die Anpassungsfähigkeit des Chores bewundern. Der Anmarsch der Wandergruppe, das Vorbeiziehen und der Abmarsch erklangen naturgetreu. Fest hatte Lichtenberg den Chor stets in der Hand. Genaues Beachten der Einsätze, peinliche Tonreinheit waren die Vorbedingung für diese guten Leistungen. Einzelne Sänger sollten sich noch mehr vom Blatt frei machen. — Zur weiteren Mitwirkung war Erwin Althoff (Lieder zur Laute) gewonnen. Er ist uns kein Fremder mehr. Ausgestattet mit einer herrlichen Stimme sang er Lieder vom Scheiden und Meiden, von Liebe und Treue von Kampf und Sieg. Der reiche Beifall erwang sich mehrere Zugaben.

Ellinghausen

* **Von einem Personenkraftwagen angefahren.** Ein Bernhard D. aus der Deusener Straße in Ellinghausen. wurde am Samstag gegen 19,45 Uhr, als er mit seinem Kraftrad die Ruhrwaldstraße befuhr, von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Der Kraftradführer und der Soziusfahrer Franz Sch. aus der Ellinghauser Straße wurden auf die Straße geschleudert. Der Führer des Rades trug erhebliche Verletzungen am Kopf und an beiden Armen davon, während der Soziusfahrer nur leicht verletzt wurde. Nach Anlegen eines Notverbandes wurden beide mit einem Krankenwagen zu ihrer Wohnung gebracht. Der Führer des Personenwagens fuhr weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern.

Huckarde

* **Neuer Trichinenschauer.** Anstreichermeister Klemens Jansing scheidet am 1. M[illegible] d. Js. infolge Erreichung des Höchstalters als Trichinenschauer des Bezirks Huckarde I aus. Die Trichinenschaubezirke Huckarde I und II sind nunmehr zusammengelegt worden. Für den neugebildeten Bezirk ist der Bergmann Friedrich Treckmann, wohnhaft in Huckarde, Mailoh 22, als Trichinenschauer bestellt. Zu seinem Stellvertreter ist der Trichinenschauer Bernhard Mohnke, wohnhaft in Ellinghausen, Deusener Straße 331, bestimmt worden.

Dortmund

* **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 22. bis 28. April sind in Groß-Dortmund folgende übertragbare Krankheiten aufgetreten: Diphtherie 9 Erkrankungen, Scharla 18 Erkrankungen, Kindbettfieber 1 Erkrankung, 1 Todesfall, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 11 Erkrankungen, 6 Todesfälle, Enteritis Breslau 1 Erkrankung.

Germania Westerfilde steigt nicht ab!

Fußball

1. Kreisklasse.

Die Meisterschaftsspiele stehen kurz vor dem Abschluß. Am Sonntag gab es bereits ein Entscheidungsspiel um den Aufstieg bezw. den Meistertitel der ersten Kreisklasse. Brambauer schlug Bövinghausen nach überlegenem Spiel 5:2. Beiderseits wurde der Kampf reichlich hart ausgetragen. Es gab drei Platzverweise und drei Elfmeter. Die Gruppe A meldete drei Meisterschaftsspiele. Westerfilde rettete sich durch einen glücklichen 2:1-Sieg vor dem Abstieg. Dortmund 08 konnte Viktoria Dortmund 4:1 niederhalten. Dorstfeld 09 landete gegen Lindenhorst einen 5:1-Sieg. Die Gruppe B schloß ihre Meisterschaftsspiele ab mit dem Treffen Lünen 05 gegen Merkur Dortmund, das 2:2 endete.

Germania Westerfilde — Sp.F. Schwerin 2:1.

Auf dem Germanensportplatz erlebte eine große Zuschauermenge einen bis zum Schluß spannend durchgeführten Kampf, mit dem beide Mannschaften ihre Abstiegssorgen los werden wollten. Westerfilde hat es nun glücklich geschafft und sich durch den knappen Sieg den Verbleib in der ersten Kreisklasse gesichert. Die Sportfreunde kamen mit einer großen Anhängerschar, die die guten Leistungen ihres Torhüters oft mit Beifall belohnte und ihre Mannschaft bis zum Schlußpfiff anfeuerte, wenigstens den Ausgleich herauszuholen. Im Spiel ging man manchmal über den Rahmen des Erlaubten, doch setzte sich der energische Unparteiische stets durch. Die Germanen nahmen den Kampf wenig verheißungsvoll auf. Der Sturm kam in der ersten Hälfte des Spiels kaum zu einheitlichen Aktionen, und als nach kurzer Zeit Jung wegen Verletzung ausscheiden mußte, verloren die Stürmer gänzlich den Kopf. Nach der Pause wurde dies anders und sie befriedigten ihre Anhänger durch schöne Leistungen. Vor allem gefiel Meusel als Linksinnen. In der Läuferreihe fiel Pichler etwas ab. Jittler war in der Verteidigung der Bessere. Seine Abschläge behoben manchen kritischen Moment vor dem Germanentor. Die Gäste hatten ihren Sturm vorzüglich besetzt, vor allem aber stand ein guter Hüter in ihrem Tor.

Der Spielverlauf: Nach Westerfildes Anstoß bewegt sich das Spiel anfangs im Mittelfeld. Die Schweriner bringen oft mit weiten Schlägen den Ball vor das Germanentor, können aber keine Erfolge erzielen. Abwechselnd sind beide Parteien leicht im Vorteil. Jung wird bei einem Zusammenprall verletzt, und muß ausscheiden. Kurz darauf wird ein Verteidiger Schwerins vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen, weil er eine Bemerkung zu dessen Entscheidung gemacht hatte. Der Linksaußen der Gäste unternimmt einen gefährlich aussehenden Alleingang, doch setzt er den Ball neben das Tor. Dann ist Pause. Nach Wiederanstoß finden sich die Germanen besser. Ein Eckball wird wieder zur Ecke abgelenkt. Der Halblinke der Germanen kann den vom Torwart fallen gelassenen Ball unter dem Jubel der Zuschauer einschießen. Die Gäste versuchen nun mit aller Macht das Tor aufholen. Hintereinander sind drei Ecken für Schwerin fällig. Bei einem Gepläukel vor dem Germanentor berührt Grün den Ball, doch geht dieser über ihn hinweg ins Tor. Die 5. Ecke für Westerfilde wird daneben geköpft. Nach Einwurf für Westerfilde flankt Dellmann den Ball zur Mitte, die rechte Sturmseite ist auf dem Posten und Nr. 2 sitzt unhaltbar in der linken oberen Ecke. Die Gäste setzen nun zum Endspurt an, aber der Ausgleich gelingt nicht mehr.

---

1. Teutonia Lippstadt — 1. TuBV. 08 1:2.

Zum Gesellschaftsspiel weilten die Mengeder am vergangenen Sonntag in Lippstadt und konnten von dort einen knappen aber verdienten Sieg heimbringen. Nach anfangs gleichwertigem Spiel gingen die Gastgeber gegen Mitte der ersten Halbzeit in Führung. Diesen Treffer konnte Theißen aber noch vor dem Wechsel aufholen. Nach Wiederanstoß können die Rot-Weißen das Spiel stets überlegen gestalten. Es langte jedoch nur noch zu einem Treffer, wodurch der Sieg sichergestellt werden konnte. Erwähnenswert ist noch, daß die Mengeder zwei ihnen zugesprochene Elfmeter verschossen.

Tabellenstand nach dem 29. April.

Bövinghausen	22	15	5	2	50:20	35:9
Lütgendortm.	22	14	3	5	61:32	31:13
Mengede	21	14	2	5	50:21	30:12
Lindenhorst	21	10	3	8	54:51	23:19
Viktoria Dortm.	22	9	5	8	51:45	23:21
Castrop 11	22	10	2	10	50:46	22:22
Dorstfeld 09	22	7	5	10	37:58	19:25
Dortmund 08	20	7	4	9	38:37	18:22
Somborn	21	6	6	9	36:40	18:24
Westerfilde	21	6	3	12	33:52	15:27
Schwerin	22	6	2	14	25:58	14:30
Herta Dortmund	22	4	2	16	39:65	10:34

Handball

Eintracht Bodelschwingh — Jahn Bövingh. 6:4.
TuBV. Mengede — Tus Ickern 6:12

Sport-Spiel

Benrath Favorit – Schalke ? ? ?

Neue Sensationen beim Auftakt zum zweiten Gang um die „Deutsche" — Schalke erneut geschlagen — Benrath hoher Sieger über Werder Bremen — Böckingen nahm eindeutig Revanche am Mülheimer S. V.

Gruppe Ost:

Viktoria 89 Berlin — Beuthen 09	5:2 (3:1)
Preußen Danzig — Viktoria Stolp	1:1 (0:1)

Gruppe Mitte:

1. FC Nürnberg — Wacker Halle	3:0 (3:0)
Dresdner SC — Borussia Fulda	3:1 (1:0)

Gruppe Nordwest:

TV Eimsbüttel — FC Schalke 04	3:2 (0:2)
VfL Benrath — Werder Bremen	4:1 (2:1)

Gruppe Südwest:

SV Waldhof — Kickers Offenbach	0:0 —
Union Böckingen — Mülheimer SV	6:2 (2:0)

Die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft treten nun nach dem Beginn der zweiten Runde in ein entscheidendes Stadium. Auch der vierte Spielsonntag ging nicht ganz ohne Ueberraschungen ab. So wurde der FC Schalke von Eimsbüttel geschlagen. SV Waldhof spielte nur 0:0 gegen Kickers Offenbach, und Union Böckingen feierte den ersten Sieg, und zwar hoch mit 6:2 über den Mülheimer SV.

In der Gruppe Nordwest

hat sich der Niederrheinmeister VfL Benrath die Tabellenführung gesichert, indem die Benrather den Gast aus Norddeutschland, Werder Bremen, eindeutig mit 4:1 abfertigten. Der Westfalengaumeister, FC Schalke 04, dagegen leistete sich wieder einen Seitensprung und verlor nach anfänglicher 2:0-Führung gegen SV Eimsbüttel mit 2:3. Diese beiden Punkte können den Schalkern die Meisterschaft kosten, denn in Duisburg gegen Benrath werden die Knappen eine schwere Nuß zu knacken haben. Schalke muß also noch Benrath schlagen, wenn es Meister der Gruppe Nordwest werden will.

In der Gruppe Mitte

nahmen die Spiele ihren erwarteten Verlauf. Der Dresdner SC siegte über Borussia Fulda mit 3:1 (1:0) und der 1. FC Nürnberg fertigte Wacker Halle mit 3:0 (3:0) ab. Die Dresdner führen also nach wie vor mit einem Punkt Vorsprung.

In der Gruppe Südwest

hat der SV Waldhof doch einen schweren Stand. Die Waldhofer spielten auch am Sonntag gegen Kickers Offenbach unentschieden 0:0 und wiederum ging ein wichtiger Punkt verloren. Union Böckingen feierte den ersten Sieg, und zwar über den Mülheimer SV ganz eindeutig mit 6:2 (2:0). — Hier führt also der SV Waldhof mit 6:2 Punkten vor Kickers Offenbach 5:3. — Die einzige ungeschlagene Mannschaft hat

die Gruppe Ost

aufzuweisen. Viktoria Berlin hatte Beuthen 09 zu Gast und konnte wiederum siegreich bleiben, und zwar diesmal mit 5:2. — Die Reichshauptstädter brauchen also nur noch einen Punkt und die Meisterschaft ist endgültig gesichert. Preußen Danzig und Viktoria Stolp trennten sich unentschieden 1:1.

Die zweite Schalker Niederlage

SV Eimsbüttel schlägt FC Schalke 04 3:2 (0:2)

Wieder einmal hatten die Schalker einen schwarzen Tag . . . Eine Halbzeit ganz groß in Form, der Gegner Eimsbüttel wurde deklassiert, Schalke schoß zwei schöne Tore, und zum Schluß hatten die Eimsbütteler durch größeren Energieaufwand 3:2 gewonnen . . . Das war der 29. April in Hamburg! Der VfL Benrath dagegen besiegte den zweiten norddeutschen Verein, Werder Bremen, mit 4:1 und hat somit die Führung der Tabelle übernommen.

In Hamburg herrschte am Sonntag sonniges Frühlingswetter. Der Altonaer Platz im Volkspark befand sich in guter Verfassung und alle Vorbedingungen für ein einwandfreies Spiel war gegeben. 10 000 Zuschauer hatten es sich nehmen lassen, die Knappen aus dem Kohlenrevier bewundern zu können, wurden aber in der zweiten Spielhälfte enttäuscht. Man hatte selbst in Hamburg mit einem knappen Sieg des Westfalengaumeisters gerechnet. Aber es kam wieder einmal anders . . . Die Schalker spielten Fußball und Eimsbüttel schoß die Tore.

FC Schalke 04: In den ersten 45 Minuten dominierten die Schalker ganz souverän und waren eine ganze Klasse besser. Nach der Pause spielte die gesamte Elf nervös und insbesondere die Verteidigung war des öfteren unnötig hart. Einige Fouls wären hier besser unterblieben. Selbst die 10 000 Zuschauer, die in der ersten Spielhälfte ganz begeistert von den Schalkern waren, wandten sich nach den zahlreichen Fouls ab und feuerten zum Schluß sogar die Eimsbütteler an. — Mellage im Tor hatte keine allzu schwere Arbeit zu verrichten. Die Tore konnte er kaum verhindern. Badorek und Zajons schlagsicher, aber nach dem Wechsel zu hart. In der Läuferreihe ist und bleibt Bornemann ein schwacher Punkt. Czepan kann er auf jeden Fall nicht ersetzen. Die beiden Außenstürmer Kalwitzki und Rothardt sehr schnell und gut, Czepan wieder recht arbeitsam, half sogar hinten aus. Schwächer waren Nattkämper und Urban. Alles in allem: die Elf weist nicht mehr die nötigen Reserven früherer Tage auf. Hier scheint des Pudels Kern zu liegen. Also Abhilfe tut not!

TV Eimsbüttel: Die Siegerelf kam in der ersten Spielhälfte für den Sieg gar nicht in Frage. Schalke wie am Schnürchen und legte bis zur Pause im großen Stil zwei Tore vor. Dann kam der Umschwung: die Energie siegt über die Technik! Jeder einzelne Spieler von Eimsbüttel setzte seine ganze Kraft ein und insbesondere Stührk in der Verteidigung leistete während der ganzen 90 Minuten Riesenarbeit. Böhlke im Tor war besonnen und hatte nicht besonders viel zu tun. Die Läuferreihe war unermüdlich und machte dem Schalker Sturm schwer zu schaffen. Lüdecke in der Mitte besser als Bornemann. Im Angriff waren Panse und Mohr die treibenden Kräfte. Rohwedder tauchte erst nach der Pause auf. Die beiden Außenstürmer schwächer als die übrigen.

Benrath wird Favorit

VfL Benrath — SV Werder Bremen 4:1 (2:1)

Für den Niederrheinmeister ein verheißungsvoller Auftakt zur zweiten Serie. Nach dem Siege über Schalke 04 und der Art, wie dieser Sieg zustande kam, durfte man auch einen sicheren Erfolg über den Niedersachsenmeister erwarten. Die Revanche für das Bremer Unentschieden gelang in vollem Umfang. Werder wurde 4:1 (2:1) geschlagen.

Ueber den Sieg und die damit verbundene, berechtigte Freude darf allerdings nicht vergessen werden, daß viele Mängel vorhanden sind, mit denen eine deutsche Meisterschaft zum Beispiel nicht in Einklang zu bringen ist. Wäre zunächst das fehlerhafte Deckungsspiel der Verteidigung, einschließlich der defensiv spielenden Halbreihe, der mangelhafte Aufbau des Mittelläufers und der nicht scharf und schnell genug markierte Einsatz der Außenstürmer durch die zum Aufbau zurückgezogenen Halbstürmer anzuführen. Wie frisch und energisch hob sich dagegen das forcierte Flügelspiel der Bremer ab, wie überhaupt das ganze Stürmerspiel von den beiden Exschalkern Scharmann und Tibulski auf Halbrechts und Halblinks bestimmend beeinflußt wurde. Langes Ballhalten gab es nicht, halbhoch wurde das Leder raumgewinnend zum nächsten freistehenden Mitspieler befördert; der letzte Einsatz blieb dann aber meist erspart, da Bünger oder Hoffmann entschlossen jede Schußmöglichkeit zerstörten. Oder aber man zögerte zu lange, was auch bei dem Werder-Tank, Mahlstedt, häufig vorkam.

12 000 Zuschauer waren bis weit in die zweite Hälfte noch nicht sicher, ob Benrath gewinnen würde. Der Ausgleich — die Düsseldorfer führten 2:1 — lag wenigstens eine Viertelstunde lang greifbar nahe. Dann erlahmte die Kraft des Gegners, die Benrather Halbstürmer hatten endlich ihre Aufgabe begriffen, und so war das oder die den Sieg sicherstellenden Tore einfach nur noch eine Frage der Zeit. Zwischendurch verschafften sich die Grünweißen jedoch resolut Luft, verlegten manchen guten Angriff nach rechts, wo der wieselflinke Außen Ziolkewitz sich selbst an Bünger vorbeischmuggelte, aber etwas viel Pech hatte.

Die besten Benrather Spieler waren Klein, Bünger, Hoffmann und mit Einschränkung Hohmann und die beiden erst spät auftauenden Halbstürmer Stoffels und Lentzki. Becker wußte mit dem Großteil der ihm zugepaßten Bälle — obwohl er meist ungedeckt sind — herzlich wenig anzufangen; Bernards einziger Vorzug seine Schnelligkeit. Bogen erledigte zwar ein riesiges Arbeitspensum, lieferte auch in der Defensive ein annehmbares Spiel, sein Zuspiel war aber zu ungenau, daß kein Verhältnis mit dem enormen Kraft und Energieeinsatz zustande kam. Brill konnte den rechten Flügel der Bremer nicht halten, er gab sich allerdings Mühe. Als schwächster Spieler muß wohl Heidemann bezeichnet werden, der allerdings insofern Glück hatte, daß Tibulski oft weit zurückblieb und Fischer zu ungenau flankte, sonst hätte gerade von dieser Seite die Katastrophe kommen können.

Die deutschen Ringer in Rom

Europa-Meisterschaften der Amateur-Ringer

Die deutschen Ringer hielten sich ausgezeichnet und haben berechtigte Hofnung, einige Titel für die Heimat mit zu bringen. Ausgeschieden sind bisher Ehrl im Federgewicht, Neuhaus im Mittelgewicht, während Gehring immer noch Platzaussichten hat. Hohe Favoriten auf den Endsieg sind Sperling im Leichtgewicht, Schäfer im Weltergewicht, Siebert im Halbschwergewicht und Hornfischer im Schwergewicht.

Der Tabellenstand:

Gruppe Nordwest:

VfL Benrath	4	2	1	1	8:6
FC Schalke 04	4	2	0	2	11:6
TV Eimsbüttel	4	2	0	2	10:9
Werder Bremen	4	1	1	2	6:12

Gruppe Südwest:

SV Waldhof	4	2	2	0	12:5
Offenbacher Kickers	4	1	3	0	10:7
Mülheimer SV	4	1	1	2	9:17
Union Böckingen	4	1	0	3	9:12

Gruppe Mitte:

Dresdner SC	4	3	1	0	12:4
1. FC Nürnberg	4	3	0	1	8:3
Wacker Halle	4	1	0	3	4:13
Borussia Fulda	4	0	1	3	4:6

Gruppe Ost:

Vikt. 89 Berlin	4	4	0	0	16:7
Beuthen 09	4	2	0	2	9:11
Viktoria Stolp	4	1	1	2	8:11
Preußen Danzig	4	0	1	3	4:10

Duisburger Benrath — Schalke

erst am 13. Mai — Terminänderungen in der Gruppe Nordwest

Der Deutsche Fußball-Bund hat in der Gruppe Nordwest eine Aenderung der Termine vorgenommen und zwar wurden die Begegnungen vom 6. Mai auf den 13. Mai und die Spiele vom 13. Mai auf den 6. Mai umgelegt. Der neue Spielplan also lautet jetzt:

6. Mai: Schalke 04 — Werder Bremen in Gelsenkirchen;
VfL Benrath — SV Eimsbüttel in Elberfeld.

13. Mai: VfL Benrath — Schalke 04 in Duisburg;
SV Eimsbüttel — Werder Bremen in Bremen.

Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV 1:1 (1:1)

Zum Wochenend gab der Hamburger Sportverein in Düsseldorf eine Gastvorstellung und weilte beim Deutschen Meister Fortuna. 6000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die bei schönstem Wetter einen teilweise hinreißenden Kampf erlebten, in dem der kämpferische Moment hinter den technischen Leistungen zurückstehen mußte. Das Spiel endete 1:1 entschieden 1:1, ein Ergebnis, das bereits zur Pause feststand.

Manchester City Pokalsieger

Portsmouth 2:1 geschlagen

Fußball-England hatte am Samstag seinen großen Tag. Das Endspiel um den „Cup" lockte wieder Millionen in seinen Bann. Beneidet von den die 92 000 Karteninhaber, die schon frühzeitig ihre Plätze einnehmen konnten. Wie immer, waren den schon lange vor Beginn des Spieles die Zugänge polizeilich geschlossen. Das 58. Endspiel, das sich den Mannschaften von Manchester City und Portsmouth bestritten wurde, wich in seinem äußerlichen Rahmen wenig von dem früherer Kämpfe ab.

Eine Minute nach 3 Uhr begann der große Kampf, der wechselvoll genug verlief und die Massen bis zum Schluß in Spannung hielt. Die erste Halbzeit gehörte Portsmouth, die bis zur Pause noch 1:0 führte. Nach dem Wechsel kam Manchester City zu Vorteilen. Es gelang ihr nicht nur der Ausgleich, sondern auch der von jeder englischen Mannschaft erträumte Sieg mit 2:1 über den tapferen Gegner.

Sportvereine und 1. Mai

Durch den Reichssportführer ergeht nachstehende Verfügung an alle Turn- und Sportvereine:

Der Tag der nation. Arbeit am 1. Mai wird im ganzen Reiche den Aufmarsch des schaffenden, arbeitsfreudigen deutschen Volkes bringen. Die Mitglieder der Turn- und Sportvereine gehören samt und sonders zum schaffenden deutschen Volk. Deshalb sollen am 1. Mai die Turn- und Sportvereine nicht gesondert marschieren, sondern ihre Mitglieder anweisen, bei ihren zuständigen Betriebs- oder Arbeitsgruppen mitzumarschieren.

Westdeutschland schlug Luxemburg

Zweite Halbzeit entscheidet in Trier

Der deutsche 6:1-Sieg über Luxemburg, den eine aus neun westdeutschen Vereinen zusammengestellte Elf erfocht, reiht einen neuen Erfolg an die Kette der bereits voraufgegangenen im Kampf gegen unseren westlichen Nachbarn. Erst die in der zweiten Halbzeit gezeigten Leistungen unserer Vertreter haben die Begegnung zu einem imponierenden deutschen Erfolg gestaltet, wenn auch schon vor dem Seitenwechsel eine leichte Ueberlegenheit der grün-weißen Einheit festzustellen gewesen ist.

In der ersten Halbzeit auf beiden Seiten ausgesprochen schwaches Spiel. Die deutsche Elf spielte ohne Zusammenhang, man merkt eben, daß die Leute aus neun verschiedenen Vereinen stammen. In der fünften Minute wird Billen von dem rechten Verteidiger unfair angegangen. Der Schiedsrichter Steinmetz-Saarbrücken entscheidet Elfmeter. Ein scharfer aber schlecht plazierter Schuß Billens wird von Leger zur zweiten Ecke abgewehrt. Die 10. Minute bringt den ersten Erfolg. Heidemann erwischt eine Hochflanke von Billen und köpft ins Netz. 1:0. Wenig später der Ausgleich. Mengel 1 gibt an Speicher, der das Leder auf den Kasten schießt. Auf seiner Flugbahn prallt das Leder an Busch ab . . . und landet im Netz. 1:1. Die 34. Minute bringt Deutschlands zweites Tor. Eine wunderschöne Flanke der Rechtsaußen Elbern, die von Herrmann eingeköpft wird.

Nach Wiederbeginn rafft sich der deutsche Sturm zu einheitlichen Aktionen auf, das Spiel wird flüssiger, guter Flankenwechsel und ausgezeichnete Vorlagen an die Außenstürmer, die sich in das beste Licht setzen, gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Und dann fallen Tore. 9. Minute. Billen steht frei, seine Bombe ist für Leger unhaltbar. 3:1. In der 25. Minute ein neuer deutscher Erfolg. Billen hat den Ball von Elbern erhalten, umspielt die Verteidigung. Der linke Verteidiger der gegnerischen Seite, Fischer, will die Situation retten, nimmt aber — zurückstürmend — den Ball mit ins Tor. Nach dem vierten deutschen Treffer noch zwei weitere Torerfolge. Herrmann hat einen Torschuß losgelassen, der vom luxemburgischen Hüter ins Feld gefaustet wird. Geistesgegenwärtig nimmt der Trierer das Leder wieder an, paßt zu Heidemann, der nur noch einzusenden braucht. Das letzte deutsche Tor fällt in der 40. Minute durch den Halblinken Besnofka, der eine Vorlage von Heidemann verwerten kann.

Nordhessen — Saarland 2:2 (1:1)

Im Schatten der „Großen"

Freundschafts-, Aufstiegs- und restliche Punkte-Spiele im Westen

Gau Niederrhein

Fußball:

Privatspiele:

Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV (Sa.)	1:1
V. f. R. Ohligs — Sp. Vgg. Fürth (Sa.)	5:3
V. f. L. Preußen Krefeld — Sp. Vgg. Barmen (Sa.)	3:6
SC Sonnborn 07 — SSV Oberkassel (Sa.)	6:0
FV 08 Duisburg — Eller 04	7:0
Sp. Vgg. Barmen — DSC 95 Dortmund	3:1
Bor.-Eintracht Gladbach — Sp. Vgg. Fürth	2:1
SV Baesweiler — V. f. R. Köln	3:2
Union Hamborn — BV Preußen Essen (Sa.)	6:1
Hamborn 07 — S. V. Höntrop	6:0

Bezirksklasse:

Aufstiegsspiele: Odenkirchen 05/07 — Turu Düsseldorf 3:2; V. f. B. Velbert — Werften 04 6:2; Germania Elberfeld — SSV Elberfeld 3:1;

Privat: Tus Ronsdorf — Wermelskirchen 09 3:1; SV Düssern — Oberhausen 08 1:3; Sp. V. Meiderich — Meiderich 06 (Sa.) 5:1; Sp. V. Duisburg — Union Hamborn 2:0.

Handball-Aufstiegsspiele:

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen 5:8; Union Wermelskirchen — Tura Bergheim 3:5; Schwarz-Weiß Barmen — Eschweiler-Röhe verlegt; Schwimmer Mülheim — Ratingen 04 4:5.

Gau Westfalen

Um den Aufstieg in die Gauliga

Westfalia Herne — MBV. Linden 1:0; VfB. Bielefeld — Union Recklinghausen 2:1.

Meisterschaftsspiele in den Bezirksklassen

Gruppe 1: Tus Bochum — Borussia Dortmund 6:0; STV. Werne — Preußen Bochum 1:1; SC. Dahlhausen — Arminia Marten (Samst.) 3:1.

Gruppe Münster: Saxonia Münster — Gronau 09 0:0; Westfalia Scherlebeck — Greven 09 3:0; Recklinghausen 13 — Germania Datteln 3:2.

Freundschaftsspiele

Germania Bochum — Union Gelsenkirchen (Samst.) 3:4; Preußen Münster — Sp. Vgg. Herten 1:2; Deutscher SC. Hagen — Fortuna Düsseldorf 3:3; Horst-Emscher — SC. Dahlhausen 2:2.

Handball

Vorunde um die Deutsche Meisterschaft: Hindenburg Minden — Askanischer TV. Berlin 3:4.

Um den Aufstieg in die Gauliga

Schalke 96 — DJK. Oespel 4:8; TV. Eickel — Hagen 72 5:5; TV. Lüdenscheid 61 — TV. Siegen 9:1; TV. Westig — Sportverein Werries 4:6; Polizei Recklinghausen — Westfalia Ahlen 7:3.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenstimmungsbild

Freundlich

Berlin, 30. April. Die Anfangsnotierungen waren heute überwiegend leicht befestigt. Das Geschäft war aber sehr ruhig, da sich das Publikum kaum beteiligte und auch die Kulisse angesichts der starken Geschäftsschrumpfung Zurückhaltung zeigte. Man will erst einmal weitere Mitteilungen über den Verlauf der Verschmelzungstransferverhandlungen abwarten. Etwas Interesse zeigte sich für Montanwerte, da auf die gestern günstigen Mitteilungen über die Schwerindustrie einige kleine Kauforders eingegangen waren. Die Steigerungen machten aber meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Schwächer gegen Gelsenkirchen, die 1 Prozent verloren, im Verlauf aber ½ Prozent erholt waren. Für Braunkohlenwerte hielt das Interesse an. Mit Ausnahme von Niederlausitzer (+ 2) waren auch hier die Veränderungen nur belanglos. Kaliwerte lagen etwas fester, Salzdetfurth gewannen ¼. Außerordentlich gering waren heute die Umsätze in Farben, die kaum verändert waren. Im Elektroaktienmarkt waren Gesfürel auf den künftigen Abschluß weiter gesucht, für einige Tarifwerte zeigte sich etwas Interesse. Dagegen hatten Schlesische Elektro und Gas (+ 1¼) unter Gewinnmitnahmen. Auto-, Metall- und Zellstoffwerte lagen etwas freundlicher. Interesse bestand für Schwarzkopf Maschinen und Charlottenburger Wasser, die über 1 Prozent gewannen. In Schiffahrtsaktien lag wieder Angebot vor. Arbitrage in Nachwirkung des Abschlusses war, die Differenz zwischen dem Hapag- und Lloyd-Kurs verminderte sich, da Lloyd 2 Punkte niedriger einsetzten, während Hapag ¼ Prozent erholt waren. Reichsbankanteile bröckelten um ¼ Prozent ab. Renten waren eher etwas schwächer. Altbesitz verloren 10 Pfg. und Neubesitz ½ Pfg. Auch Rheinische Stahl und Vereinigte Stahl-Obligationen waren angeboten. Reichsschuldbuchforderungen waren vereinzelt ¹/₈ Prozent schwächer. Am Auslandsrentenmarkt waren 13er Ungarn 20 Cents und Anatolier ¼ Prozent schwächer. Blanko-Tagesgeld ging zum Ultimo weiter steif und erforderte ¾ bis 4¾ Prozent für erste Adressen. Von Valuten war das Pfund etwas fester, der Dollar war mit 2,486 zu hören. Londoner Kabel 5,15.

Kölner Börsenbericht

Köln, 30. April. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in nicht ganz einheitlicher Haltung. Infolge des morgigen Feiertages hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen, zumal es an besonderen Anregungen fehlte. Der Ordereingang war sehr minimal. J. G. Farben eröffneten ³/₈ Prozent niedriger, während für Reichsbankanteile eine Erstnotiz nicht zustandekam. Am Montanmarkte gewannen Klöckner 1¹/₈ Prozent, Buderus, Deutsche Erdöl, Harpener und Rheinstahl ¼ bis ³/₈ Prozent, während Gelsenkirchen 1 Prozent, Rheinische Braunkohle 1¼ Prozent und Stahlverein ¼ Prozent einbüßten. Von Elektroaktien wurden Siemens unverändert bezahlt, Schuckert minus ³/₈ Prozent. Ferner gingen Tietz um ⁵/₈ Prozent und Zellstoff Ewaldhof um ¼ Prozent zurück. Für Kalipapiere waren Kurse nicht zu hören. Kunstseidenwerte hielten sich auf letzter Basis. Renten lagen gleichfalls sehr still. Im Verlaufe blieb das Geschäft zwar klein, die Kurse zogen jedoch teilweise leicht an. Am Einheitsmarkt traten größere Abweichungen nicht ein. Versicherungen behauptet. Pfandbriefe wenig verändert. Die Börse schloß still.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 30. April. (Amtl.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 305; Antimon-Regulus 39—41 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36.25—39.25 RM.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. April. (Amtlich.) Märk. Weizen*) Durchschnittsqual., 76-77 Kilo pro hl, frei Berlin —, ab Station Preisgebiet W II Erzeugerpreis 186, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis 192, Preisgebiet W III Erzeugerpreis 189, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis 195, Preisgebiet W IV Erzeugerpreis 191, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis 197 RM. für 1000 Kilo; ohne Geschäft. Märk. Roggen**) Durchschnittsqual., 72-73 Kilo pro hl, frei Berlin —, ab Station Preisgebiet R II Erzeugerpreis 154, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis 160, Preisgebiet R III Erzeugerpreis 157, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis 163, Preisgebiet R IV Erzeugerpreis 159, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis 165 RM. für 1000 Kilo; ohne Geschäft. Braugerste, gute, frei Berlin 172—176, ab märk. Station 163—167, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 161—166, ab märk. Station 152—157 RM. für 1000 Kilo, feine Sorten über Notiz; Stimmung: ruhig. Märk. Hafer, Durchschnittsqual., frei Berlin 156—161, ab Station 147 bis 152 RM. für 1000 Kilo, feinste Qualitäten über Notiz; fester. Weizenmehl (ohne Ausland): Auszugsmehl 0,405 Asche***) Type 0—41% 32.60—33.60, Vorzugsmehl 0,425 Asche***) 0—50% 31.60—32.60, Vollmehl (Type 0—0,65%) 0,502 Asche 30.60—31.60, Bäckermehl 0,79 Asche***) 41—70% 26.60—27.60 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, mit Auslandsweizen 1—2.50 RM. Aufgeld, feinste Marken über Notiz; Stimmung: ruhig. Roggenmehl 0,82 Asche***) 0—70% 22—23 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz; ruhig. Weizenkleie 11.75—11.90, Roggenkleie 10.90—11.20 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle; Stimmung: stetig. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. ***) Nach Prof. Mohs.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. April. (Amtl.) Viktoriaerbsen 40—44, Kleine Erbsen 28—34, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16—16.50, Ackerbohnen 16.25—17.75, Wicken 14.75—15.75, Lupinen, blaue 11—12, Lupinen, gelbe 14.75—15.50, Seradella, neue 15.75—17.75, Leinkuchen 12, Erdnußkuchen 10.10, Erdnußkuchenmehl 10.40, Trockenschnitzel 10.10—10.20, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 9.10, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Stettin 9.30, Kartoffelflocken 14, Kartoffelflocken freie Ware 14.60, Speisekartoffeln, weiße 1.45—1.55, Speisekartoffeln, rote 1.55—1.65, gelbe außer Nieren 1.85 bis 2.00.

Kölner Hauptmarkt

Ueberangebot in Spinat — Rhabarber, Salat und Spargel stark begehrt

Köln, 30. April. Wie vorauszusehen, war der auf heute verlegte Hauptmarkt nach dem Sonntag und vor dem Feiertag im allgemeinen mäßiger beschickt. Die Nachfrage war für einige Artikel geringer, während für andere eine gesteigerte Nachfrage zu verzeichnen war. So hatte der heutige Hauptmarkt ein ganz besonderes Gepräge. Man hat wohl noch nie eine solche Fülle von Blumen auf dem Heumarkt und Sassenhof gesehen wie heute. Außerdem gab es grüne Kränze, Girlanden, Kastanienblüten, Birkenstämme usw. zum Schmücken der Häuser zum morgigen nationalen Feiertag. Auswärtige Aufkäufer waren wenig erschienen. In Spinat war das Angebot viel größer als die Nachfrage. Während man zu Beginn des Marktes für den Winterspinat 2 Pfg. das Pfund forderte, wurde er später für 1.5—2 Pfg. angeboten, aber auch für diesen geringen Preis konnte nicht alles abgesetzt werden. Sommerspinat kostete in den ersten Marktstunden 4.5—5 Pfg., später 3.5—4 Pfg. das Pfund. Aber auch für diesen billigen Preis vollzog sich der Absatz nur schleppend. Der Markt konnte in Spinat nicht geräumt werden. Anders war es heute mit Rhabarber, der bei dem warmen Wetter sehr begehrt war. Dieser kostete 1.6—2.5 Pfg. und fand reißenden Absatz. Ueberaus große Mengen Rübstiel waren am Markt und wurden ebenfalls flott zu 2—2.5 Pfg. das Gebund verkauft. Sauerampfer ging auf 15 Pfg. das Pfund zurück. Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, der zum Teil schon in der letzten Woche auf dem Markt angeboten war, mußte wieder teilweise abgefahren werden, weil unverkäuflich. Die geringen Mengen hiesiger Kopfsalat waren zu 8—10 Pfg. das Stück bald vergriffen. Junge Kohlrabi wurden zu 16, Sellerieknollen bis 18, Salatgurken zu 25—35 Pfg. das Stück verkauft, während Butterkohl 6—9, Möhren 9—12, Zwiebel 8—9 Pfg. das Pfund kosteten. Die Preise der übrigen Waren zeigten nur wenig Veränderung. Ein außerordentlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich auf dem Spargelmarkt, der sehr gut beschickt war. Da sich die Nachfrage ständig vergrößerte, stieg auch der Preis von Stunde zu Stunde. Kurz nach 7 Uhr war kein Spargel mehr zu haben. Der Preis betrug für erste Sorte 40—50, für zweite 32—35, dritte 23—27 Pfg. das Pfund. In der **Markthalle ging es hoch her.** Die warme Witterung hatte die Nachfrage nach Salat gesteigert, so daß holländischer Kopfsalat im Großhandel zuerst 13—14, später 15—16 Pfg. das Stück kostete. Gegen 7 Uhr aber war in der Markthalle kein Blatt Salat mehr zu haben. Aus Holland war der erste junge Blumenkohl eingetroffen, der zu 50 Pfg. das Stück verkauft wurde. Grüne Erbsen aus Südfrankreich kosteten 10—15, Schwarzwurzeln 13—15, ägypt. Zwiebeln 11.5, ausl. Tomaten 50—60, Holländer Tomaten 100 Pfg. das Pfund, holländ. Möhren 50—70 Pfg., Radieschen 5 Pfg. das Gebund. Auf dem Kartoffelmarkt war es ruhig. Blaue Nieren kosteten 7, rote 4, Industrie 3.3—3.5 RM. je Zentner, italienische neue Kartoffeln 18 Pfg. das Pfund. An den Fischständen war das Geschäft äußerst ruhig. Rheinfischer waren nicht am Markt. Auch auf dem Geflügelmarkt war wenig Betrieb. Die ausländischen Südfrüchte zeigten wenig Preisveränderung.

Duisburger Großmarkt für den Nährstand

Duisburg, 30. April. Rhein. Roggen 17.50—17.60, Pommernhafer 17.60—17.80, südd. Hafer 17.50 bis 17.75, inl. Sommergerste 18.30—18.40, südd. Gerste 18.50—18.60, ausl. Weizen 23.50—24.25, ausl. Roggen 19.70, ausl. Gerste 60/61 18.25, ausl. Gerste 66/67 18.40—18.60, Plata-Mais 19.40, Cinquantino-Mais 20.25, Weizenmehl Auszugsmehl 0,405 Asche 33.40, Weizenmehl Bäckermehl 0,79 Asche 28.40, Roggenmehl 0,82 Asche 25.05, Weizenbollmehl 11.75 bis 12.25, Weizenkleie 10.75—11.25, Roggenkleie 10.50—10.75, Steffens Zuckerschnitzel 12.50—13. — Tendenz: ruhig. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Reichsmark.

Frankfurter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Frankfurt, 30. April. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau, Unterfranken), hl.-Gew. v. 76 Kilo, gut, gesund und trocken 203; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau, Unterfranken, hl.-Gew. v. 71-72 Kilo, gut, gesund und trocken 174; Sommergerste f. Brauzwecke 170—172.50; Hafer inl. 165—167.50; Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen 29.70 bis 30.25; Weizenmehl Spezial 0 ohne Austauschweizen 28.20—28.75; Roggenmehl 0—60% Ausmahlung 24.25—24.75; Roggenmehl südd. Spezial 0 24.75; Weizenkleie 10.80; Weizenfuttermehl 11.70; Roggenkleie 11.20; Sojaschrot mit Monopolzuschlag 15.50—15.75; Palmkuchen mit Monopolzuschlag 13.95—14.10; Erdnußkuchen mit Monopolzuschlag 16.40—16.55; Heu südd., gut, gesund, trocken 6; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. oder gebündelt 2; Treber getrocknet 14.10; Trockenschnitzel 10.25. Tendenz: Handelsklassen ohne Abschlüsse. Getreide ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack bei Waggonbezug. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilo in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	30. April Geld	30. April Brief	28. April Geld	28. April Brief		30. April Geld	30. April Brief	28. April Geld	28. April Brief
Argent. (Buen.-Air.)	0.593	0.597	0.593	0.597	Norwegen (Oslo)	64.24	64.36	64.19	64.31
Belg. (Brüss. u. Antw.)	58.46	58.58	58.46	58.58	Oesterreich (Wien)	47.20	47.30	47.20	47.30
Dänem. (Kopenh.)	57.09	57.21	57.04	57.16	Schweden (Stockholm u. Göteborg)	65.93	66.07	65.88	66.02
Danzig (Danzig)	81.66	81.82	81.66	81.82	Schweiz (Zürich, Basel und Bern)	80.97	81.13	81.02	81.18
England (London)	12.785	12.815	12.775	12.805	Span. (Madr., Barcel.)	34.23	34.29	34.23	34.29
Frankreich (Paris)	16.50	16.54	16.50	16.54	Tschechoslow. (Prag)	10.40	10.42	10.38	10.40
Holland (Amsterdam u. Rotterdam)	169.53	169.87	169.38	169.72	Ver. St. von Amerika (New York)	2.491	2.495	2.490	2.494
Italien (Mail. u. Rom)	21.29	21.33	21.29	21.33					
Jugosl. (Belg., Zagr.)	5.664	5.676	5.664	5.676					

Berliner Börsenkurse vom 30. April 1934

	30. 4.	27. 4.		30. 4.	27. 4.		30. 4.	27. 4.
Anleihen:			Ges. f. el. Unt.	98¹/₂	97⁵/₈	Westeregeln	—.—	108¹/₂
D. R.-Anl. 27	95⅜	95⅞	Goedh. Gebr.	69.—	—.—	West. Draht Hamm	97¹/₂	—.—
D. R.-Anl. v. 29	100.—	99.90	Goldschmidt	62¹/₂	62⅝	Wittener Guß	— —	—.—
Banken:			Harpener Berg	90⅞	90⅝	**Westfälische Landesbankanl.:**		
Com.- u. Privat-Bk.	42¹/₂	45¼	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	74.—	73⅝	6% Prov. Feing. 25	91 —	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	55⅜	57.—	Kali Aschersleben	107⅜	107½	6% dto. 26	91¼	91¼
Dresdner Bank	60¹/₂	61 -	Klöcknerw.	64¹/₂	63.—	6% Komm. Obl. 28/29 2—3	84¼	83¼
Reichsbank	148¹/₂	148.—	Köln. Gas u. Elek.	—.—	—.—	6% dto. 30 R. 4	83¾	83.—
Rh.-Westf. Boden-Cred.	—.—	—.—	W. Krefft	48¹/₂	47.—	6% Goldpfdbr. R. 1	89¹/₂	—.—
Verkehrswerte:			Kromschröder G.	—.—	—.—	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg	90⅜	91.—
Reichsbahn V.-A.	61.—	112⅝	Kronprinz Metall	—.—	84.—	**Festverzinsliche Werte**		
Hapag	24⅝	26½	Küppersbusch	—.—	—.—	6% Preuß. Ld.-Bk anstalt R. 19	94¼	94¼
Nordd. Lloyd	27½	29 —	Lahmeyer	—.—	—.—	6% dto. 4	94.—	94.—
Brauereien:			Mannesm.-Röhren	67.—	66⅝	6% dto. 13/15	94.	94.—
Dortm. Aktien	155.—	153.—	Mansfeld	70¼	70½	6% dto. 17/18	94.—	94.—
Dortm. Ritter	68½	68½	Maschb.-Untern.	46⅜	46½	6% dto. 21	94.	94.—
Dortm. Union	180.—	179½	Mülh. Bergw.	102¼	—.—	6% dto. Komm. 20	91.	91.—
Schlegel-Scharp.	89.—	—.—	Phönix Bergw.	50¼	50⅞	6% dto. 16	91 —	91.—
Wicküler-Küpper	—.—	—.—	Rhein Braunk.	218¼	217.—	6% dto. 6	91.—	91.—
Sonstiges:			Rh. Elektrizität	—.—	90½	6% dto. 8	91	91.—
Aku	172.—	178 —	Rhein-Spiegel	68 —	67½	6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1	90.	90 —
A. E. G.	24⅞	35¾	Rhein-Stahl	92.	90¾	6% dto. Komm.-Obl. 1	85	85.
Bemberg L. P.	65½	65¾	Rhein-West Kalk	97½	96 —	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine	97.90	97.90
Chem. Ind. Gelsenk.	—.—	—.—	Roddergrube	76.—	—.—			
Cont. Cautsch.	143¾	—.—	Salzdetfurth	140½	137.—			
Daimler Mot.	46⅞	46⅞	Schött. Herm.	21.—	21¼			
Dtsch. Erdöl	113½	112¾	Schwelm-Eisen	—.—	—.—			
El. Licht u. Kraft	104.—	104½	Siemens u. Halske	134 -	134.—			
Eschw. Bergw.	236.—	—.—	Stolb. Zinkh.	46⅞	45 —			
IG-Farbenind.	138⅝	138½	Stollwerck	74.	76.—			
Felten-Guilleaume	56.—	55⅛	Westdtsch. Kaufh.	—.—	—.—			
Friedrichshütte	—	— —	Ver. D. Nickel	95⅜	96.—			
Gebhard u. Co.	70.—	67⅝	Ver. Glanzst. Elbf.	117½	116½			
Gelsenk. Bergw.	63½	64.—	Ver. Stahlwerke	42⅝	43⅛			
			Wayss & Freytag	46¼	46¼			
			Wasserw. Gelsenk.	—.—	119⅝			

†) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Viehmärkte

vom 30. April 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	532	665	—	881	969	1186
Ochsen	51	42	98	385	252	401
Bullen	142	130	88	132	121	101
Kühe	319	461	200	268	542	365
Färsen	15	29	44	88	54	319
Fresser	5	3	6	8	—	—
Kälber	871	633	757	905	1596	620
Schafe	13	11	—	6	24	42
Schweine	3860	2893	3287	3559	5527	3736
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	36—37	34—36	34—35	32—34	37—38	36
b) ältere	—	31—33	—	—	36—38	34—35
sonstige vollfleischige a) jüngere	30—35	28—30	32—33	29—31	33—36	31—33
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	25—28	25—27	30—31	27—28	30—32	27—30
gering genährte	—	—	28—29	24—26	26—29	—
Bullen jüngere vollfleischige	30—32	32—33	31—33	30—31	33—34	32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29	28—31	29—30	28—29	30—32	30—31
fleischige	23—26	25—28	26—28	25—27	27—29	28—29
gering genährte	—	20—24	23—25	22—24	—	25—27
Kühe jüngere vollfleischige	33—34	32—34	30—32	29—30	32—34	29—30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—32	29—31	27—29	25—28	29—31	26—28
fleischige	23—25	25—28	23—26	21—24	24—28	21—25
gering genährte	15—22	15—24	15—22	16—20	18—23	14—20
Färsen vollfleischige, ausgemästete	—	33—35	32—34	32—34	35—37	35
vollfleischige	—	30—32	30—31	30—31	33—34	33—34
fleischige	—	25—28	27—29	26—29	—	30—32
gering genährte	—	—	25—26	—	—	26 29
Fresser mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	55—60	49—53	65—68	46—50	57—60	—
beste Mast- und Saugkälber	45—51	38—48	45—50	38—45	45—50	39—46
mittlere Mast- und Saugkälber	36—43	30—37	38—44	30—37	40—44	46—48
geringe Saugkälber	26—35	—	30—37	22—29	32—39	39—45
geringe Kälber	16—25	18—29	22—29	—	22—31	25—38
Schafe: Stallmastlämmer	—	—	—	—	—	—
holst. Weidemastlämmer	—	—	—	—	—	—
Stallmastbammel	—	—	—	—	—	36—37
Weidemastbammel	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastlämmer, ält. Masthammel	—	—	—	—	—	—
geringere Lämmer und Hämmel	—	—	—	—	—	—
beste Schafe	—	—	—	—	—	—
mittlere Schafe	—	—	—	—	—	—
geringe Schafe	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	38—42	41—42	41—45	41—42	50	50
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	38—41	37—41	40—43	36—42	33—44	40—44
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	35—41	36—40	37—42	35—40	37—43	40—43
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	32—39	32—37	35—41	32—35	34—41	38—32
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	28—33	30—34	33—35	27—35	—	36—41
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	30—35	37—38	32—36	—	39	37—38

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall (ab Fracht Markt- und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Versicherungssumme EINE MILLION

10

ROMAN VON LOLA STEIN

„Und was würde — bis dahin sein?"

„Ich gelobe Ihnen, mich in den ersten drei Monaten zurückzuhalten. Dann könnten wir allmählich einen freundschaftlichen Verkehr der Familien aufnehmen. Sie müßten mir Gelegenheit geben, Sie hin und wieder allein zu sehen, Ingeborg. Das würde mir genügen bis zum Termin unserer offiziellen Verlobung."

„Sie sind ein sehr — seltsamer Mensch, Roland Moebius! Ich kann Sie nicht recht begreifen. Dies alles, weil . . ."

„Weil ich Sie liebe, Ingeborg."

Ingeborg ahnt plötzlich von der flammenden Glut, die das Innere dieses Mannes verzehrt. Ahnt in dumpfem Verstehen die Größe der Liebe, die ihr hier entgegengebracht wird.

Abwehr und Widerstreben sind in ihr.

„Es ist — beinahe — ein Geschäft, das Sie mir vorschlagen, Roland, bei dem ich — die Ware bin, für die Sie einen sehr hohen Preis zahlen wollen."

„Ein Geschäft? Wenn Sie es so auffassen, Ingeborg . . . Für mich ist es eine Herzensangelegenheit! Ich liebe Sie! Ich möchte für die Frau, die ich liebe, alles tun, was ich kann. Aber völlige Selbstlosigkeit liegt mir nicht. Dazu bin ich wohl ein zu gesunder Mann! Abgesehen davon, daß die stolze Ingeborg Detlessen sich wohl kaum von einem Mann, den sie schon einmal abwies, den sie ein zweites Mal verschmäht, eine Million schenken lassen würde!"

„Auch so — ist es ein Geschenk!"

„Für das Sie Ihre ganze Persönlichkeit geben. Die mehr wert ist, tausendmal mehr, als sich je in Ziffern ausdrücken läßt. Die für mich — alles bedeutet."

„Wann muß ich mich entscheiden?"

„Die Sache drängt! Ich weiß nicht, was ich meinem Vater und Lorenz Detlessen sagen soll, wenn er die Summe von uns verlangt! Sie müssen sich daher sehr bald entscheiden, Ingeborg."

Sie nickt. Er hat recht.

Sie erhebt sich, reicht ihm zum Abschied die Hand und blickt forschend und lange in die klugen grauen Augen des Mannes, die ihren gewohnten Ausdruck heute verloren haben, aus denen ihr eine Welt von Liebe entgegenleuchtet.

Sie fühlt sich so seltsam ergriffen, daß sie weinen möchte.

Einen Augenblick denkt sie, daß es vielleicht gut sein könnte, ihren Kopf an diese breite Brust zu betten, ihre Sorgen in diese kräftigen, festen Männerhände zu legen.

Aber dann steht Carlos Bild wieder vor ihr. Sein schönes, weiches, verträumtes Gesicht. Der grauenhafte Schmerz, ihn verloren zu haben, preßt ihr Inneres zusammen.

Doch als er ihr fragend und bittend zugleich beide Hände entgegenstreckt, nimmt sie sie und sinkt mit einer hilflosen Bewegung gegen seine Schulter.

„Ich will Ihre Frau werden, Roland Moebius", gelobt sie.

Und der Mann, dessen höchster und heißester Herzenswunsch in dieser Minute erfüllt wird, bringt in grenzenloser Erschütterung nichts weiter hervor als die armseligen Worte:

„Ich danke Ihnen, Ingeborg!"

Zweiter Teil

1. Flüchtlinge

Hoch oben auf dem Tappeinerweg in Meran stehen zwei Menschen und genießen stumm den herrlichen Rundblick. Die Spitzen der Dolomiten, in der klaren Luft heute ganz deutlich zu erkennen, leuchten im Licht der untergehenden Sonne in unwahrscheinlichen Farben.

Ruhe ringsum. Frieden liegt über der Welt.

Unfrieden aber ist in den Herzen der beiden, die das wunderbare, oft gesehene Schauspiel des Sonnenuntergangs in dieser gesegneten Landschaft Südtirols schweigend verfolgen.

„Jetzt wird der Rückweg erträglich sein, es wird allmählich kühler. Komm, Tamara", sagt der Mann.

Sie haben beide für die Wunder dieses Weges, der an jeder Biegung neue Ausblicke gewährt, für die südländische Ueppigkeit der Natur kaum einen Blick. Sie kennen das alles hier zur Genüge. Beinahe schon zum Ueberdruß. Denn sie haben sich an diesem Stück Erde nicht wohl gefühlt.

Der Mann denkt es und fühlt dabei die dumpfe Angst:

„Werde ich mich je wieder, wo es auch sein mag, wohl und zufrieden fühlen?"

Er spricht seine Gedanken nicht aus. Seine Begleiterin kennt sie auch ohnehin. Sie weiß, daß er nachts lange schlaflos liegt. Daß er sich in vielen Stunden der müßigen Tage quält.

Sie treffen fast gar keine Menschen. Meran ist im Sommer beinahe ausgestorben. Die großen Hotels sind noch nicht geöffnet. Viele Läden geschlossen, weil ihre Inhaber in diesen Monaten auswärts ein zweites Geschäft führen. Nur wenige Fremde sind anwesend.

„Es war vielleicht doch verkehrt, Tamara, an einen großen Ort zu gehen."

„Warum? Weißt du denn nicht mehr, wie wenig wohl wir uns in den kleinen Nestern fühlen, Chéri? Jeder kennt einen dort schon am ersten Tag, jeder beobachtet, was man tut."

„Das ist hier kaum anders, Liebste. Da es im Sommer so wenig Gäste in Meran gibt, sind sie einander natürlich sofort bekannt."

„Aber man kann doch mehr für sich bleiben."

Er betrachtet ihre elegante, kostbar gekleidete Gestalt.

„Du sollst dich weniger auffallend anziehen, Tamara, jeder dreht sich nach dir um."

„Das würde auch geschehen, wenn ich dunkel gekleidet wäre, Carlo. Ich bin nun einmal eine auffallende Erscheinung. Gott sei Dank, muß ich sagen! Du kannst unmöglich von mir verlangen, daß ich jetzt im Sommer auf leichte Garderobe verzichte. Die Hitze ist sowieso entsetzlich."

„Du wirst nicht mehr lange unter dieser Hitze zu leiden haben. Wir wollen bald reisen, Liebling."

„Jetzt, wo es hier schön wird?"

„Die Traubenkur fängt etwa in zehn Tagen an, Tamara. Dann kommen Scharen von Fremden. Vermutlich werden Bekannte von mir darunter sein. Ich darf ihnen nicht begegnen."

„Du bist sehr verändert, Chéri! Man wird dich nicht erkennen."

„Darauf kann ich es nicht ankommen lassen, Liebste."

Carlo Detlessen hat sich ein Bärtchen wachsen lassen, das gut zu seinem dunklen Typ paßt. Er trägt das Haar nicht mehr gescheitelt, sondern nach hinten zurückgestrichen, viel länger als früher, fest wie ein dunkler Helm an den Kopf gepreßt. Er sieht verändert aus. Noch weit mehr als sonst gleicht er einem Südländer, der er ja nach seinem Paß auch ist. Sein Gesicht ist nicht mehr so weich und verträumt, ein paar scharfe Linien haben sich um die Nase und den beinahe frauenhaft üppigen Mund gebildet. Tamara Alexandrowna ist noch immer leidenschaftlich verliebt in das schöne Antlitz des Freundes, aber seine düstere Stimmung nimmt ihr jeden Lebensmut.

„Du sollst dich endlich von dem Gedanken freimachen, Carlo, daß du verfolgt wirst. Daß irgend jemand von deinen früheren Bekannten auch nur auf den Gedanken kommen könnte, wer du wirklich bist. Vergiß doch nicht immer wieder: Carlo Detlessen ist gestorben! Höchstens eine überraschende Aehnlichkeit, wie man sie häufig trifft, kann ein Unbefangener, der dir irgendwo begegnet, mit dem Toten feststellen."

„Was du sagst, Tamara, klingt schrecklich!"

„Aber es ist nicht schrecklich! Du bist Antonio Hoyotas und hast als dieser das ganze Leben vor dir. Es liegt nur an dir selbst, es dir schön oder unfroh zu gestalten. Wenn du dich wie ein Gehetzter und Verfolgter benimmst, wie in diesen ganzen Monaten, wenn du bei jedem neuen Menschen, der dir begegnet, erschrickst, in jedem Blick, der dich trifft, eine Drohung vermutest, dann wirst du bald nicht mehr von dieser fixen Idee loskommen, daß man dich sucht. In Wirklichkeit hat keine Seele an deinem Tod gezweifelt. Niemand verfolgt dich. Niemand sucht dich. Kein Mensch hat noch ein Interesse an Carlo Detlessen, als deine Familie, die dich betrauert."

„Das ist alles richtig, Tamara. Aber doch komme ich mir wie ein steckbrieflich verfolgter Verbrecher vor."

„Wohin soll das führen? Du darfst dir und mir das Dasein nicht immer weiter verbittern. Laß uns hier bleiben, Chéri, jetzt, da es wirklich schön wird."

„Um keinen Preis!"

„Wir könnten glücklich sein, Carlo, wenn du uns nicht jede Freude zerstören würdest. Wir könnten wie freie und wohlhabende Leute leben und benehmen uns wie Diebe, die sich verstecken müssen. Soll das so weitergehen?"

„Ich werde mich an das Neue allmählich gewöhnen, Liebste. Sei mir nicht böse! Mit der Zeit werde ich ruhiger werden. Aber jetzt, wo die Saison beginnt, in Meran bleiben? Das ist unmöglich! Wir haben ja schließlich auch gemeinsame Bekannte. Und wenn die uns zusammen sehen, ist eine Entdeckung leicht möglich."

„Wir haben kaum gemeinsame Bekannte. Die wenigen jungen Leute in Hamburg, die bei uns verkehrten und dich gesehen haben, werden nicht ausgerechnet nach Meran kommen."

„Es gibt solche Zufälle, Tamara, das kannst du nicht leugnen. Sie liegen nicht einmal sehr fern. Roland Moebius kennt uns beide. Und noch andere junge Leute aus unserem Kreis."

„Dann willst du also immer nur da sein, wo es ziemlich ausgeschlossen ist, Bekannte zu treffen? Schöne Aussichten sind das, das muß ich sagen!"

„Nicht immer, aber vorläufig noch. Später einmal werden wir uns ja auch irgendwo seßhaft machen. Ich muß mir einen neuen Beruf suchen, wieder arbeiten. So, wie wir bisher lebten, geht es nicht allzu lange mehr weiter. Wir verbrauchen sehr viel . . ."

„Viel nennst du das. Ich finde, wir haben uns furchtbar eingeschränkt."

„Du warst gewohnt, mit sehr großen Summen zu rechnen, Tamara. Aber vergiß nicht, wie sie verdient wurden. Und daß du aus diesem Leben der Abenteuer und Hochstapeleien herauswolltest. Darum bist du mit mir gegangen."

„Ich bin mit dir gegangen, weil ich dich liebte! Glaub mir, Chéri! ich habe meine Tage weit ruhiger, behaglicher, geborgener in diesem Leben der Abenteuer und Hochstapeleien, wie du es nennst, verbracht, als jetzt, wo wir wirklich schon seit Monaten wie Verbrecher leben, ohne welche zu sein."

„Du bereust also, mit mir gegangen zu sein?"

„Das hab ich nicht gesagt!"

„Aber gedacht! Du machst mir dauernd Vorwürfe . . ."

„Weil ich es lächerlich finde, wie du dich benimmst! Weil es sinnlos ist, wie wir leben! Weil ich noch jung und zu schön bin, um mich in die Einsamkeit kleiner Orte zu vergraben."

„Dann hättest du nicht mit mir gehen sollen. Du mußtest vorher wissen, wie unser Leben sich gestalten würde."

„Ich konnte unmöglich wissen, daß du dich wie ein Irrsinniger benehmen würdest!"

„Tamara!"

„Ja, wie ein Verrückter! Es liegt kein Grund vor, sich zu verstecken! Immer wieder sag ich dir das! Und ich mach es auch nicht in alle Ewigkeit so mit!"

„Von aller Ewigkeit ist keine Rede. Wir wollen uns bald wieder ein anständiges, bürgerliches Leben aufbauen."

„Was willst du denn in diesem anständigen bürgerlichen Leben beginnen?"

Ihre Mundwinkel sind von Hohn und Spott herabgezogen. Böse funkeln ihn ihre schwarzen Augen an. Sie ist faszinierend in ihrem Zorn. Auch jetzt vermag der Mann es nicht, sich dem Reiz zu entziehen, der von dieser gefährlichen, verführerischen Frau ausgeht.

„Das wird sich finden!" sagt er kurz. „Laß doch das ewige Zanken, Tamara."

„So, das wird sich finden!" In ihrer Stimme ist Bitterkeit. „Und wohin wünschst du jetzt zu gehen?"

„An die Riviera, dachte ich."

Sie lacht böse auf. „Natürlich! An die Riviera! Wo die großen Hotels auch noch nicht geöffnet sind! Wieder in so einem kleinen elenden Gasthaus wohnen wie hier!"

„Ich finde, wir sind hier sehr gut aufgehoben gewesen, Tamara."

„Wenn du so bescheidene Ansprüche hast . . . Ich bin die großen Luxus-Hotels gewöhnt."

„Dann hättest du in deinem gewohnten Rahmen bleiben müssen."

„Ich habe gedacht, du würdest dich nach mir richten, Carlo. Würdest tun, was ich wollte. Denn, glaub mir, es ist schon das Richtige und Vernünftige. An die Riviera! Wo es vorläufig noch drückend heiß ist und dann ein langweiliger, lauer, unangenehmer Winter kommt. Kein Mensch ist jetzt da!"

„Während des ganzen Jahres sind Gäste dort."

„Ja, schrecklich alte Engländerinnen, die das ganze Jahr auf Reisen zubringen und sich immer dort aufhalten, wo gerade keine Saison und es deshalb billiger ist. Aber unter solche Leute gehöre ich nicht! Und ich gehe auch nicht mit dir dahin!"

Er wird sehr blaß. Sie sieht es. Aber diesmal will sie nicht nachgeben, sondern sich durchsetzen um jeden Preis.

„Was — bedeutet das, Tamara?"

„Ich habe es dir gesagt! Du kannst dir überlegen, was du nun unternehmen willst."

Und plötzlich eilt sie davon. Betroffen sieht er ihr nach. Sie biegt in einen Seitenweg und ist verschwunden.

2. Vergangenheit

Carlo hat den Quai Vittorio Emanuelo erreicht. Auf den vielen Bänken sitzen zu dieser Abendstunde die Bewohner des Ortes und genießen die erfrischende Luft. Bald wird hier ein anderes Bild zu sehen sein.

Er setzt sich auf eine Bank und blickt auf die leise rauschende Passer unter ihm, in den Himmel über ihm. Er begreift, daß ihm auch die schönste Natur den Frieden nicht wiedergeben kann, den seine Seele verloren hat.

Sobald er allein ist, überfallen ihn die Schatten der Vergangenheit.

Immer wieder durchlebt er jene Aprilnacht, die den Wendepunkt für ihn brachte. Die sein bisheriges Leben vernichtete, die den Menschen, der er bis zu jener Stunde war, auslöschte und zu den Toten warf.

Er war ziellos an jenem Tage losgeflogen. Nachts zur verabredeten Stunde war er über dem Sachsenwald und ging an der bezeichneten Stelle, der Waldwiese bei Schwarzenbeck, nieder.

Tamara Alexandrowna war mit dem Auto gekommen. Es wartete in der Nähe auf der Chaussee. Im Wagen vertauschte Carlo seinen Fliegeranzug mit dem mitgebrachten Sakko und Mantel, den er auf der Reise tragen wollte. Alles andere hatte er zurücklassen müssen, um keinen Verdacht zu erregen. Auch Tamara führte nur wenig Gepäck bei sich. Alles Notwendige wollte man sich im Ausland kaufen.

Dann begann das verbrecherische, grauenvolle Werk. Das Schlimmste war wohl der Weg zurück zur Waldwiese mit der schweren, starren Leiche des großen Hundes, die Tamara seit gestern in ihrem Auto verborgen hatte, und die sie zuerst zusammen trugen. Bis die zarte Frau unter der Last seufzte, und Carlo sie ihr abnahm und allein weiterschleppte. Die Vorstellung, daß dieser tote Bernhardiner seine eigene Leiche darstellen sollte, daß er sie hinter sich herzog, quälte ihn namenlos.

Er knickte Aeste und Zweige auf Tamaras Anordnung. Begoß das Flugzeug, seine Fliegerkleidung und den toten Hund mit Benzin. Und als er dann zögerte, warf die Frau selbst in Brand gesteckte Zweige auf das, was vernichtet werden sollte. Die Flammen loderten sofort hoch auf. Es war ein schauerlicher Anblick.

Die beiden Menschen flüchteten. In einiger Entfernung blieben sie stehen und sahen ihr Werk der Zerstörung zu. Der Brandgeruch drang zu ihnen. Er weckte in dem Mann gräßliche Uebelkeit. Er konnte sich nicht mehr halten. Schwindel überwältigte ihn. Er sank auf den Waldboden zusammen.

Tamara Alexandrowna hielt sich tapfer und besser. Auch sie kämpfte mit schweren Erschütterungen. Aber was dort vor ihren Augen in Flammen aufging, sollte ja Carlos Leben, sein Körper sein. War es verwunderlich, daß er den Anblick nicht ertrug.

Sehr langsam verging die Zeit. Wenn ein Feuerschein irgendwoher gesehen, der Brandgeruch bemerkt würde? Wenn Leute kämen? Sie wären verloren gewesen. Die Angst vor einem Zwischenfall, vor dem Mißlingen ihres Unternehmens brachte die beiden Menschen in diesen Nachtstunden dem Wahnsinn nahe. Aber sie mußten ausharren, bis das Werk vollbracht war.

Später gingen sie an die Unheilstätte zurück. Das meiste war zu Asche gebrannt oder verkohlt, aber es schien ihnen doch, als könnten die großen Knochen, ein Teil des Tierskeletts, das nur halb zerstört war, sie verraten. So mußten noch einmal Flammen der Vernichtung emporlodern, bis auch das Letzte getan war, bis es ihnen unmöglich dünkte, aus diesen Trümmern und grausigen Resten Erkennbares zu finden.

Die kurze Frühlingsnacht ging zu Ende. Es wurde allmählich hell, und Hunderte von Vögeln begannen im Wald ihr Morgenlied zu schmettern, als die beiden Menschen, vor Erschöpfung und Angst dem Umsinken nahe, zum Auto zurücktaumelten.

Noch immer war die Gefahr nicht überwunden. Noch bestand die Möglichkeit, daß sie auf der nächsten Strecke gesehen und später mit dem Unglücksfall in Verbindung gebracht werden konnten.

Aber nichts geschah. Mit ihren letzten Kräften fuhren sie, abwechselnd das Steuer führend, dem erwachenden Tag entgegen. Und dann noch Stunden lang weiter im hellsten Sonnenschein. Bis sie gegen Mittag beide nicht mehr imstande waren, sich aufrecht zu halten. Sie kehrten in einem kleinen Gasthaus in der Nähe eines Städtchens ein.

Zum erstenmal waren sie hier ungestört und ganz allein miteinander.

Aber die Vereinigung, nach der sie sich so gesehnt hatten, brachte ihnen nicht das erwartete Glück. Nicht die Seligkeit, von der sie geträumt. Nicht das völlige Untertauchen, nicht die Erlösung. Zu nahe war noch das gräßliche Erlebnis, zu frisch die Eindrücke dieser unvergeßlichen Nacht.

Unvergeßlich. Das ist sie geworden. Nie wird Carlo von der Erinnerung losgekommen. Von Woche zu Woche hat er gehofft, daß es besser werden, daß er verwinden, vergessen würde. Er hat es bis jetzt nicht gekonnt.

Es nützt nichts, daß Tamara ihm immer wieder versichert, er habe die Tat nur aus edelsten Motiven begangen, habe seine eigene Ruhe und Sicherheit zum Opfer gebracht, seine väterliche Firma, seine Familie vor Verfall und Armut gerettet. Nein, es nützt nichts.

Er fühlte sich als Geächteter, als Deklassierter, als ein ehrloser Flüchtling.

Hinzu kommt das Heimweh. Carlo Detlessen, der immer erklärte, es sei langweilig in Hamburg, der die großen Metropolen der Welt kannte und ihr betriebsames Leben der hanseatischen Ruhe bei weitem vorzuziehen glaubte, sehnt sich seitdem er sie auf ewig verloren hat, unablässig nach seiner Vaterstadt zurück. Er träumt von dem Haus am Harvestehuderweg. Träumt von den blühenden Rosen in seinem Garten. Von einem Boot auf der blauen Alster, in dem er mit Ingeborg fährt. Aber mehr als von den Menschen seiner früheren Umgebung träumt er in Schlafen und Wachen von der Stadt selbst, von einzelnen Dingen, an die er sich schmerzlich erinnert: Von der großen Magnolie vor seinem Fenster, deren Blüten aufbrachen, als er floh. Von der Fabrik, dem Kontor, das er nach Möglichkeit stets gemieden hat, und wohin ihn jetzt seine Gedanken immer wieder tragen.

Vielleicht ist er stets ein sentimentaler Mensch gewesen. Aber er hat nicht gewußt, daß so viel Gefühl und Sehnsüchte in ihm schlummern.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichs Verfassung verordnet

Vom Schattenparlament angenommen — Uneingeschränkte Vollmacht der Regierung — Protest der Großdeutschen und des Landbundes

Die neue Bundesverfassung Oesterreichs ist am Montag von der Regierung veröffentlicht und noch vor dem Zusammentritt des Parlaments in Kraft gesetzt worden. Nationalrat und Bundesrat sind lediglich einberufen worden, um der Regierung nachträglich die Billigung zu geben.

•

Die letzte Tagung des sterbenden österreichischen Parlaments begann am Montag im Sitzungssaal des Herrenhauses, dem ehemaligen Reichsrat. Die Eingänge wurden auf das schärfste kontrolliert. Die Umgebung war völlig abgesperrt.

Der von der Regierung ernannte Präsident Dr. Ramek eröffnete die Sitzung vor einem fast leeren Saal. Kaum 70 Abgeordnete waren anwesend. Die Sitzung wurde mit einer Erklärung des Präsidenten eröffnet, wonach der Nationalrat wieder am 24. März 1933 unterbrochene Sitzung wieder aufnehme. Der Präsident stellt fest, daß die 72 Mandate der Sozialdemokraten erloschen sind. Auf diese Weise umfaßt der Nationalrat gegenwärtig 91 Abgeordnete, davon 66 Christlich-Soziale, sechs Heimatblock-Abgeordnete, neun Großdeutsche und zehn Landbündler.

Unmittelbar nach der Erklärung des Präsidenten gab der Abgeordnete der Großdeutschen Partei, Dr. Hampl, eine kurze geschäftsordnungsmäßige Erklärung ab, in der betont wurde, daß „die Einberufung der Sitzung des Nationalrates nach der geltenden Geschäftsordnung verfassungswidrig ist". Die Regierung hatte Neuwahlen ausschreiben müssen.

Präsident Dr. Ramek erklärte, er könne sich der Auffassung der Großdeutschen Partei nicht anschließen. Ohne weitere Befragung des Hauses stellte der Präsident von sich aus einseitig fest, daß das Haus mit seiner Auffassung einverstanden sei und schloß die erste Sitzung.

Die zweite Sitzung wurde sofort nach einer Pause von fünfzehn Minuten einberufen. Unterdessen wurde der österreichischen Presse mitgeteilt, daß die Veröffentlichung der Erklärung der Großdeutschen Partei für sie verboten ist. Der Presse wurde lediglich eine kurze, vom Bundespressedienst abgefaßte Mitteilung über den Sitzungsverlauf übergeben.

Gegen 11 Uhr begann die zweite Sitzung. Die Regierung mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Vizekanzler Fey in voller Uniform an der Spitze nahm auf der Regierungsbank Platz. In der Diplomatenloge sah man nur den polnischen Geschäftsträger.

Der Präsident begann die zweite Sitzung mit der Vereidigung der eigens für diese eine Sitzung ausgewählten Ersatzmänner der Christlich-Sozialen Partei und teilte dem Nationalrat mit, daß die Regierung die seit dem März vorigen Jahres erlassenen 471 Notverordnungen dem Nationalrat zur Billigung vorlege. Gleichzeitig lag dem Haus die Notverordnung der Regierung vor, mit der die neue Bundesverfassung Oesterreichs bereits in Kraft gesetzt worden ist. Ohne weitere Aussprache wurden die 471 Notverordnungen und die neue Bundesverfassung dem Verfassungsausschuß überwiesen. Der Verfassungsausschuß trat sofort zusammen, um — ein einzigartiger Fall in der Geschichte des Parlamentarismus — in einer kurzen Sitzung von kaum einer halben Stunde die 471 Notverordnungen und die neue Bundesverfassung durchzuberaten und anzunehmen.

Nach der Sitzung des Verfassungsausschusses trat die Vollversammlung des Nationalrates erneut zusammen und erledigte in erster, zweiter und dritter Lesung die neue Verfassung durch dreimaliges Erheben von den Sitzen.

Der Nationalrat hat damit die neue österreichische Bundesverfassung auf Wunsch der Regierung tatsächlich ohne Kenntnis des Inhaltes und der Tragweite der Verfassung in einem abgekürzten rein formalen Verfahren angenommen und damit der Regierung uneingeschränkte Vollmachten für die Zukunft erteilt.

Für die Verfassung stimmten 80 Abgeordnete, die Christlich-Sozialen, die Heimwehrabgeordneten und zwei Landbündler, dagegen nur die beiden Vertreter der Großdeutschen Partei.

Die zehn Landbündler waren bis auf den Vertreter Gesandten Tauschitz und einem anderen Abgeordneten der Sitzung ferngeblieben.

Der Bundesrat genehmigte in den Nachmittagsstunden in einer kurzen Sitzung die Bundesverfassung und die 471 Notverordnungen der Regierung. In der Debatte verlas als einziger Redner Bundesrat Felsinger (Landbund) ein Schreiben des Landbundes, in dem betont wurde, daß der Landbund ebenso wie die Großdeutschen einen ablehnenden Standpunkt einnehmen. Damit ist im Verlauf von wenigen Stunden die 60-jährige Epoche des österreichischen Parlamentarismus endgültig abgeschlossen und das Regierungssystem Dollfuß auf eine neue Grundlage gestellt worden.

Zweifelhafte Rechtsgültigkeit
der neuen österreichischen Verfassung

Die Annahme der neuen österreichischen Bundesverfassung in der Schlußsitzung des Nationalrates ist, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, auf Grund einer eigenartigen Rechtsthese der Regierung erfolgt, über deren formale gesetzliche Gültigkeit in allen internationalen Kreisen die lebhaftesten Erörterungen angestellt werden. Der Klärung dieser Frage wird entscheidende Bedeutung für die Rechtsgültigkeit der neuen Verfassung beigemessen.

Nach der Geschäftsordnung des Nationalrates, die in Oesterreich durch ein Bundesgesetz in die Verfassung aufgenommen worden ist, mußte für die Annahme der neuen Verfassung die Hälfte der in der Verfassung festgesetzten Zahl von 165 Abgeordneten des Nationalrates — somit mindestens 83 Abgeordnete — in der Sitzung anwesend sein. Nach dem jetzt veröffentlichten offiziellen Sitzungsprotokoll waren aber bei der Abstimmung nur 76 Abgeordnete anwesend, von denen 74 für und 2 gegen die Verfassung gestimmt haben. Somit war die verfassungsmäßig festgesetzte Zahl von 83 Abgeordneten in der Sitzung nicht vorhanden. Eine Abstimmung über die Verfassung wäre tatsächlich gesetzlich überhaupt nicht möglich gewesen.

Die Regierung hat sich nun stillschweigend auf den Standpunkt gestellt, daß der Nationalrat gegenwärtig nur 93 Abgeordnete umfaßt, da die 72 sozialdemokratischen Mandate durch die Regierungsverordnung vom 16. Februar als erloschen erklärt worden sind. Diese Regierungsverordnung ist aber auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes vom Jahre 1917 erlassen worden und bedürfte daher nach der Verfassung der grundsätzlichen Genehmigung des Parlaments. Diese Genehmigung ist niemals eingeholt worden. In der Schlußsitzung des Parlaments am Montag hatte die Regierung zwar bei Eröffnung der Sitzung die 471 Notverordnungen, darunter auch die Verordnung über das Erlöschen der sozialdemokratischen Mandate, dem Parlament vorgelegt. Der Nationalrat ist aber zu einer Abstimmung über diese Notverordnungen nicht gekommen.

Die Notverordnungen der Regierung sind somit zwar im Nationalrat und sodann im Verfassungsausschuß eingereicht worden, sind aber dort stecken geblieben und haben bis zur Stunde noch nicht die offizielle Genehmigung des Parlaments erhalten. Es ergibt sich somit die Feststellung, daß die neue österreichische Bundesverfassung auf der Grundlage einer äußerst verwickelten heftig umstrittenen Rechtskonstruktion angenommen worden ist.

Abgelehntes Rücktrittsgesuch

Auf Grund der vom Landbund eingenommenen grundsätzlichen Stellung zu der neuen österreichischen Verfassung haben der Innenminister Kerber sowie der Staatssekretär für das Justizwesen Glaß unmittelbar vor der heutigen Schlußsitzung des Nationalrates der Regierung ihre Demission eingereicht.

Der Bundeskanzler Dollfuß hat jedoch die Demission nicht angenommen und die beiden Minister in Gegenwart der Mitglieder der Regierung ersucht, trotz ihrer Stellungnahme in der Regierung zu bleiben, da er auf ihre weitere Mitarbeit nicht verzichten wolle.

Gegen das System Dollfuß

Feierlicher Protest der Großdeutschen

In der Schlußsitzung des österreichischen Nationalrates gab der Führer der Großdeutschen Partei, Dr. Froppa, im Namen der Partei eine feierliche Protesterklärung ab, die von dem Haus und den Tribünen mit eisigem Schweigen aufgenommen wurde. Die Erklärung war die einzige Parteierklärung des Tages. Es handelt sich hierbei um den einzigen formellen Einspruch, der jetzt gegen die neue Verfassung und die Haltung der Regierung gegenüber der nationalen Bevölkerung abgegeben worden ist. In der Erklärung heißt es u. a.:

„Wir erheben feierlich vor unserem Volk, vor der ganzen Welt Einspruch gegen ein Regime, das, ohne über eine Mehrheit des Volkes in diesem Staat zu verfügen, sich über ein Jahr außerhalb der Verfassung gestellt hat und mit Brachialgewalt und Bajonetten den wahren Volkswillen zu beugen versuchte.

Wir erheben feierlich Einspruch gegen die verfassungs- und gesetzwidrigen Beschränkungen der geistigen und körperlichen Freiheit. Wir erheben Einspruch gegen diese Tagung, weil das Parlament verfassungswidrig einberufen worden ist. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die großen Errungenschaften der Verfassungsreform von 29, die für eine Gesamtänderung der Verfassung eine Volksabstimmung vorsieht, durch ein illegales Parlament und eine illegale Abstimmung beseitigt werden soll.

Weder der mit dem Heiligen Stuhl abgeschlossene Vertrag noch ein anderer Staatsvertrag kann auf dem jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Wege bindende Kraft erlangen, weil die verfassungsmäßige Kontinuität nicht gegeben ist. Wir warnen die Regierung, diesen Weg zu gehen, weil dadurch die staatsrechtliche international Vertragsfähigkeit gefährdet ist. Die nationalgesinnte Bevölkerung Oesterreichs will eine autoritäre Staatsführung, aber sie wünscht und hofft sich diese Staatsführung auf der Grundlage der wahren Volksgemeinschaft und des gesamten Volksvertrauens.

Der Führer der Großdeutschen Partei fordert sodann von der Regierung die sofortige Durchführung einer freien Volksabstimmung, da sich dadurch allein der wahre Wille des Volkes ermitteln lasse. Dann allein werde Oesterreich jene Regierung erhalten, die dem Willen des gesamten Volkes entspricht und hinter dieser Regierung wird dann das gesamte Volk mit begeistertem Aufbauwillen stehen. Dann werde auch der heute herrschende innere Zwiespalt, der unseligste, der je über die deutsche Ostmark hereingebrochen ist, ein Ende finden.

Aus tiefer Verbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke lehnt die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich die Art der Verteidigung der Selbständigkeit Oesterreichs aus dem Geist des Gewaltdiktats von Saint Germain ab.

Es sei das unveräußerliche Naturrecht des österreichischen Volkes, seine Beziehungen zum Deutschen Reich so innig zu gestalten, wie es seinen völkischen Zielen und seinem nationalen Selbstbestimmungsrecht entspricht. Wir grüßen in dieser entscheidenden Stunde mit dem Bekenntnis unserer Treue und leidenschaftlichen Liebe zu unserer österreichischen Heimat trotz aller Not doch frohen Mutes unsere Brüder im Deutschen Reich und geloben, auf unserem völkischen Vorposten auszuharren, bis die Lebensforderung des österreichischen Volkes erfüllt ist: „Keine Lösung der österreichischen Frage ohne das Deutsche Reich, keine Lösung des mitteleuropäischen Problems ohne Deutschland."

Die feierliche Einholung des Berliner Maibaumes



Der Festzug mit einer 42 Meter langen Weißtanne am Brandenburger Tor in Berlin

Der badische Schwarzwald-Gau schenkte der Reichshauptstadt einen riesigen Maibaum, der in feierlichem Zuge durch die Straßen Berlins geleitet wurde und im Berliner Lustgarten für die Maifeiern aufgestellt wird

Der Protest des Landbundes

Auch der Landbund hat eine Protesterklärung gegen die neue Verfassung abgegeben, in der es zum Schluß u. a. heißt: Bestärkt werden die Abgeordneten des Landbundes in ihrer Stellungnahme durch die Sorge, daß innerhalb des Volkes die Gegensätze von Tag zu Tag größer werden, wirtschaftliche und seelische Not täglich zunimmt und der Bruderzwist zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich das Empfinden weiter Teile des deutschen Volkes in Oesterreich nicht nur schwerstens verletzt, sondern auch wohl eine der Hauptursachen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse darstellt. Die Landbundabgeordneten richten an die Bundesregierung den dringenden Appell durch Heranziehen der ganzen nationalen Opposition zur Mitarbeit an Gesetzgebung und Verwaltung die Voraussetzungen für inneren Frieden, wirtschaftlichen Aufbau und Freundschaft mit dem deutschen Brudervolk zu schaffen. Wir bekennen uns zu unserer österreichischen Heimat, die wir über alles lieben. Wir kämpfen aber ebenso leidenschaftlich für die Ehre, Freiheit und Größe des deutschen Volkes in der Welt.

Parlamentarischer Rekord
Fünf spanische Kabinette in fünf Monaten

Mit der Aufstellung des Kabinetts Samper in Spanien hat das parlamentarische System einen Rekord eigener Art zu buchen. Es ist nämlich das fünfte Kabinett seit den letzten Wahlen, also seit fünf Monaten. Und wenn auch die anderen vier Kabinette unter Lerroux als Ministerpräsidenten standen und Lerroux heute keinen Anteil am Kabinett mehr hat, so handelt es sich bei dem fünften Kabinett, wie die Zusammenstellung zeigt, um annähernd genau das gleiche parlamentarische Gebilde wie seine Vorgänger es waren.

Die Erfahrung zeigt zur Genüge, in wie großem Maße die Bevölkerung eines Landes durch die Umbildung einer Regierung, durch die Regierungskrise, beansprucht wird. Die verschiedenen Anschauungen, in erster Linie die, welche den Parteien zugrunde liegen, prallen in solchen Krisenzeiten mit aller Leidenschaftlichkeit und Hartnäckigkeit aufeinander, und daß dabei das Volk nicht zur Ruhe kommen kann, ist nur allzu sehr verständlich. Das spanische Volk hat also fünf solcher Zustände durchmachen müssen, und wenn man sich das Ergebnis ansieht, so ist es recht mager und enttäuschend, denn es ist nichts dabei herausgekommen.

Aber es steht wohl außer Zweifel, daß die soeben äußerlich überwundene Kabinettskrise noch ihre Folgen haben wird. Der ganzen innerpolitischen Konstellation nach war diese Krise eigentlich überflüssig. Es gibt genug Stimmen in Spanien, die für die Herbeiführung der Krise den Staatspräsidenten selbst verantwortlich machen, der in der Frage des Amnestiegesetzes eine Haltung eingenommen habe, die im weiteren Verlauf der Dinge den Rücktritt des Kabinetts Lerroux zur Folge gehabt hat. Mit dem Kabinett Samper scheint niemandem gedient zu sein. Von den Parteien der Rechten wird das Kabinett ebenso abgelehnt wie von den Sozialisten und Kommunisten. Der Staatspräsident wollte ein großes Kabinett der nationalen Versöhnung und der Sicherheit der Republik zusammengestellt wissen. Aber es sind nur zwei Männer in dem neuen Kabinett vertreten, die dem bisherigen Kabinett Lerroux nicht angehört haben.

Wenn vorhin erwähnt wurde, daß niemandem mit der Bildung des neuen Kabinetts gedient sei, so ist es vielleicht etwas zu viel gesagt. Es gibt schon einige Gruppen, die dabei profitiert haben. Die Sozialisten haben sich die Krise nicht entgehen lassen, sondern haben recht erfolgreich in ihrer Zersetzungsarbeit weiter geschafft. Man fragt sich nur, was eigentlich die große katholische Partei, die Volksnationale Aktion und ihr Führer Gill Robles nun tun wird. Allem Anschein nach hat sich diese Gruppe noch nicht kräftig genug gefühlt, um in den Auseinandersetzungen der vergangenen Tage eine ausschlaggebende Rolle zu spielen.

16 englische Bergarbeiter durch schlagende Wetter getötet

Eine schwere Explosion ereignete sich am Montagvormittag kurz vor acht Uhr in der Plank-Lane-Zeche in Leigh-Lancashire. Nach einem noch unbestätigten Bericht sind 16 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Etwa 20 Mann wurden verletzt. Die Rettungsversuche waren am Montagmittag noch in vollem Gange. Etwa 210 Bergleute befanden sich zur Zeit der Explosion in dem betroffenen Grubenabschnitt. Gegen 10 Uhr waren 90 von ihnen geborgen. Man glaubt daß es sich um eine Kohlenstaubexplosion handelt.

In derselben Kohlengrube waren im Oktober 1932 19 Mann durch Abstürzen eines Förderkorbes getötet worden.

Lastkraftwagen 30 Meter vom Zuge mitgeschleift

Am Bahnübergang bei der Zuckerfabrik Bernstadt wurde, wie aus Oels (Schlesien) gemeldet wird, ein Lastkraftwagen von einem Eisenbahnzug erfaßt und 30 Meter mitgeschleift. Der Führer des Wagens wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Der Schrankenwärter, der es unterlassen hatte, die Schranken zu schließen, wurde sofort verhaftet.

Personalveränderungen im Gau Westfalen-Nord

Münster. Der Gauleiter entband auf dessen Wunsch den Kreisleiter Pg. Becker von seinem Amt als Kreisleiter und sprach ihm für seine treue Arbeit im Dienste der Bewegung Dank und Anerkennung aus. Pg. Becker wird weiterhin als stellv. Kreisleiter tätig sein.

Der Gauleiter ernannte und verpflichtete während der Führerbesprechung in Münster am 26. 4. 1934:

Pg. Bielefeld zum Kreisleiter in Coesfeld,

Pg. Plagemann zum Kreisleiter in Recklinghausen Land,

Pg. Scholdra zum Kreisleiter in Beckum,

Pg. Schmidt zum Kreisleiter in Minden.

gez. Steinecke, Gauorganisationsleiter.

Aus der Deutschen Arbeitsfront

Die Vereinigung niederrheinisch-westfälischer Industrie- und Handelskammern zum 1. Mai

Münster i. W. Die Vereinigung niederrheinisch-westfälischer Industrie- und Handelskammern erläßt zum 1. Mai folgende Kundgebung:

Jahrzehntelang war der 1. Mai mit seiner Klassenkampfhetze und seinen Phrasen von internationaler Verbrüderung des Proletariats ein Tag des Abscheus und der Sorge für alle die, die sich für die deutsche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung mit verantwortlich fühlten. Die tiefeingebrannte Erinnerung an solche undeutschen, unwürdigen Maifeiern war der Anlaß, daß manche zunächst sich gehemmt fühlten, als sie aufgerufen wurden, am 1. Mai 1933 mitzumarschieren. Als sie aber gläubigen Herzens mitmarschierten in den 1. Mai nach dem Aufbruch der Deutschen erlebten sie das große Wunder der Volksgemeinschaft. Sie haben gesehen, wie der Spuk vergangener verderblicher Ideologien weggefegt worden ist vom frischen Wind nationalsozialistischen Denkens, haben gespürt, wie vom Nationalsozialismus die Quelle urdeutschen Gemeinschaftslebens angeschlagen und die Eisdecke, die eine verkehrte Wirtschaftsgesinnung durch marxistischen Klassenkampf und materielles Profitstreben in den Herzen so vieler Arbeiter und Unternehmer hatte entstehen lassen, aufgetaut worden ist. Nur ist Raum und Zeit für den deutschen Frühling nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung, die die Führerverantwortung und Gefolgschaftstreue an die Stelle von Klassenkampf, Gemeinnutz vor eigensüchtiges gewinnstreben setzt, die Arbeit nicht nur als Fluch ansieht, sondern sie zum Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft adelt. Das erste Jahr dieser neuen Ordnung unter Hitlers Führung berechtigt uns, mit seinen bisher schon erzielten Erfolgen, den 1. Mai 1934 mit weit offenem Herzen und zufunftssicherer Freude zu feiern. Darum legen wir am 1. Mai ein Treuebekenntnis ab für Volksgemeinschaft und für Adolf Hitler.

Aufmarsch am 1. Mai nur in Betriebsgemeinschaften — Eine Anordnung des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront

Münster. Am 1. Mai wird nur in Betriebsgemeinschaften aufmarschiert. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Westfalen, Pg. Walter Nagel, teilt über die Beteiligung der Deutschen Arbeitsfront Westfalen an den Maifeiern mit, daß der Aufmarsch zu den Feiern nur in Betriebsgemeinschaften zu erfolgen hat. Erwerbslose sollen sich den Betrieben, denen sie einmal angehört haben, anschließen, um so der Volksverbundenheit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Verboten ist es den konfessionellen Vereinen und Verbänden, sich an der Maifeier zu beteiligen, ebenso dürfen die Fahnen und Enbleme dieser Vereine und Verbände im Festzuge nicht mitgeführt werden. Die Mißachtung dieser Anordnung hat zur Folge, daß der Betreffende als Störenfried betrachtet und dementsprechend auch behandelt wird. Die Polizeiorgane sind angewiesen, hierauf ihr Augenmerk zu richten und gegen derartige Personen einzuschreiten.

Aufdeckung einer altgermanischen Begräbnisstätte

Osnabrück. Auf der Strecke Schüttorf-Salzbergen des Autostraßenbaues stieß man beim Abtragen eines Heidehügels in 1½ Meter Tiefe auf sechs Urnen, von denen leider keine ganz ausgegraben werden konnte. Aus den Scherben ließen sie sich ungefähr wieder zusammenstellen. Es sind stark- und wenigbauchige, dick- und dünnwandige, kleinere und größere Gefäße. Darin befinden sich Asche, angebrannte menschliche Knochen, wie Rückenwirbel, Rippen, Arm- und Beinknochen. Dem Anschein nach ist hier eine altgermanische Begräbnisstätte aufgedeckt, deren Alter auf 4000 Jahre geschätzt wird. Man hofft, noch weitere Funde zu machen.

Großfeuer

Bornholte. Das Gehöft des Landwirts Busche verbrannte durch eine Feuersbrunst bis auf die Umfassungsmauern. Leider konnte das Wohnhaus nicht mehr gerettet werden, vielmehr mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die Scheunen vor den Flammen zu bewahren. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden, leider fiel eine erhebliche Menge Getreide dem tückischen Element zum Opfer. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Neue Talsperre bei Lüttringhausen im Bau

Remscheid. Die Talsperre bei Lüttringhausen wurde bereits vor einigen Monaten durch Erhöhung der Sperrmauer um 30 000 Kubikmeter Stauinhalt vergrößert. Die Anlage reichte aber immer noch nicht aus, den Wasserverbrauch der Großstadt zu decken. Deshalb wurde die Anlage einer Vortalsperre beschlossen, für die das vor der Barmer Talsperre gelegene Tal von Kreuzmühle gewählt wurde. Die Arbeiten hierfür sind in vollem Gange. Der Staudamm mit einem Schieber zur Ueberleitung des Wassers von der neuen Talsperre in die alte ist bereits fertiggestellt. Jetzt ist man dabei, das Gelände so auszutragen, daß ein möglichst großer Stauinhalt erreicht wird. Die Bauarbeiten werden in einigen Wochen beendet sein, ebenso die Abholzarbeiten an den umliegenden Höhen. Der Bau dieser Vortalsperre hat aber noch eine weitere Bedeutung. Die bisher in scharfen Kurven an der Barmer Talsperre vorbeiführende Provinzialstraße Beyenburg—Lüttringhausen wurde auf den neuen Staudamm verlegt und zeigt jetzt anstatt der scharfen Kurven nur noch eine leichte Krümmung. Nach Fertigstellung der neuen Talsperre wird die Stadt Wuppertal ihren Wasserbedarf voraussichtlich für absehbare Zeit decken können.

Privatinitiative ist unerläßlich

„Eine gesunde Wirtschaft kann nicht auf kleine selbständige Existenzen verzichten

Dr. v. Rentelen in Dortmund

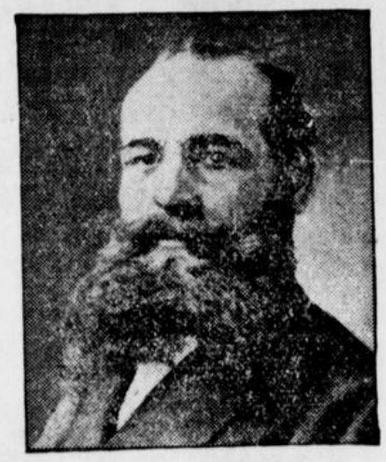
Dr. v. Rentelen erklärte am Sonntag auf einer Kundgebung im Dortmunder Stadion, man erblicke heute allgemein in der vergangenen Wirtschaftsentwicklung, die den Riesenbetrieb unverhältnismäßig stark begünstigt habe, eine maßgebliche Ursache für die Erwerbslosigkeit.

Gesunde Volkswirtschaften seien in erster Linie in dem Zusammensein möglichst zahlreicher Einzelexistenzen begründet. Zur dauerhaften Ueberwindung der Erwerbslosigkeit hätten große Staatsmänner zu allen Zeiten, so z. B. Friedrich der Große und Freiherr vom Stein den Weg über die Neuschaffung von selbständigen kleinen Existenzen beschritten. So sei auch das Wort des Führers „Wir treten für das Privateigentum ein, damit möglichst viele Volksgenossen daran teilhaben" richtunggebend für die Grundeinstellung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Man könne überall dort Riesenbetriebe errichten, Organisationen schaffen und für deren Fortbestand eintreten, wo die Privatinitiative noch nicht erstickt würde.

Das öffentliche Leben und die Wirtschaft böten zahlreiche Beispiele dafür, daß unter bestimmten Voraussetzungen Organisationen und Großbetriebe am Platze seien. Es sei aber nicht zu verkennen, daß

in der Wirtschaft dem persönlich geleiteten Betriebe eine bedeutende Vorrangstellung zukomme, weil die persönliche Entschlußkraft und die Verantwortung, die der Betriebsführer für seine Gefolgschaft übernimmt, die beste Bürgschaft für eine saubere, korruptionsfreie und wirtschaftliche Leitung eines Betriebes seien.

100. Geburtstag des Gewehr-Konstrukteurs Mauser



Wilhelm Mauser,

der Erfinder des nach ihm benannten Gewehrs, wurde am 2. Mai 1834 in Oberndorf am Neckar geboren. Das Mausergewehr, das als Erstes eine Zündnadel einen starken Schlagstift aufwies, wird seit 1871 im deutschen Heere verwandt.

Ausrede

„Ich kann mit Ihrem Patentschloß die Tür nicht öffnen."

„Das ist ja eben das Patent."

Schmiere

„Ich habe alle Eier aufgekauft."

„Warum?"

„Mein Mann spielt heute hier den Hamlet."

Auskunft

„Können Sie mir sagen, ob das der Mond oder die Sonne ist?"

„Nee, ich bin nicht von hier."

Unternehmer und Arbeiter Hand in Hand

verfolgen seit mehr als 50 Jahren bei der Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, dem bekannten deutschen Familien-Unternehmen, das gleiche Ziel:

Herstellung und Vertrieb hochwertiger Ware zu niedrigem Preis.

Die richtige Erkenntnis dieser Notwendigkeit und die stete Verwirklichung dieses Gedankens haben es ermöglicht, die Firma aus kleinsten Anfängen heraus zu einem Unternehmen zu gestalten, das durch Gründung von Arbeitsstätten in allen deutschen Gauen mehr als 7000 ständig beschäftigten Volksgenossen und deren Familien Arbeit und Brot gibt.

Für die deutsche Landwirtschaft ist die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft ein wichtiges Absatzgebiet, denn für die in eigenen Fabriken hergestellten Waren werden landwirtschaftliche Erzeugnisse in sehr erheblichen Mengen verbraucht.

Die deutsche Hausfrau dient der deutschen Sache,

wenn sie ihren Bedarf für Küche und Haushalt bei Kaiser's deckt. Die Waren sind gut und auf die niedrigen Preise gibt es noch 3% Rabatt in Marken.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Wenn es köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12,15 Uhr unsere treusorgende liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Ww. Dietrich Baack

Friederike geb. Schaarmann

im Alter von fast 89 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund-Mengede, Brüninghausen, den 30. April 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai 1934, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Castroper Straße 2, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Nachruf.

Am Sonnabend, dem 28. April, verschied infolge Unglücksfalles die in unserem Krankenhause seit längeren Jahren betreute

Hulda Dissel

im vollendeten 60. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. Mai um 14,45 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Krankenhauses.

Der Vorstand des evgl. Krankenhauses „Hausemannstift" Dortmund-Mengede.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Mittwoch
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Der fliegende Holländer
Oper in 3 Akten

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Mengeder Straße 555.

Inserate
sind die Seele des Geschäfts

Gute Auswahl in
Speisen,
sowie die bekannten
Eis-Sorten
bietet am heutigen Festtage seinen verehrten Gästen das
Deutsche Haus.

Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Geschäftsstelle des
„Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeigers"
Mengede

Ich bestelle zum 1. Mai 1934 den „Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger" und ersuche bis dahin um kostenlose Zustellung.

Name: _____

_____ Straße Nr. _____